



STADT
ASCHAFFENBURG

Aschaffenburger Indikatoren

Zahlen, Daten und Fakten zur nachhaltigen Entwicklung



**Unser Planet ist unser Zuhause, unser einziges
Zuhause. Wo sollen wir denn hingehen, wenn wir
ihn zerstören.**

Dalai Lama, 2004

Impressum

Herausgeber:

Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
4. Auflage, 2018

Projektleitung und Redaktion:

Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz
Büro des Oberbürgermeisters

Kontakt:

Marc Busse
Andreas Jung
06021 / 330-1334
marc.busse@aschaffenburg.de

Oliver Theiß
06021 / 330-1380
oliver.theiss@aschaffenburg.de

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	4
SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGs)	5
ZIEL DES BERICHTES.....	6
BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR IN ASCHAFFENBURG	6
INDIKATOREN	9
I. Ökologie.....	10
I.1. Müllaufkommen in Aschaffenburg.....	10
I.2. Trinkwasserverbrauch in Aschaffenburg.....	11
I.3. Energie.....	12
I.3.1. Energieverbrauch in Aschaffenburg.....	12
I.3.2. Regenerative Energien	14
I.4. Nicht überbaute Flächen	15
I.5. Luftgüte	16
II. Stadtentwicklung.....	18
II.1. Siedlungs- und Verkehrsfläche	18
II.2. PKW-Dichte.....	19
II.3. Wohnung.....	20
II.3.1. Wohnungsbau	20
II.3.2. Wohnfläche pro Einwohner	21
III Ökonomie	22
III.1. Arbeit.....	22
III.1.1. Beschäftigungen in Aschaffenburg.....	22
III.1.2. Arbeitslosigkeit.....	23
III.2. Ausbildungsmarkt Region Aschaffenburg	24
III.3. Schulabgänger	25
III.4. Struktur des kommunalen Haushaltes	26
III.5. Finanzielle Handlungsspielräume.....	27
IV Partizipation	28
IV.1. Menschen in Bezug von Arbeitslosengeld II	28
IV.2. Kriminalitätsdichte	29
IV.3. Angebote für Kinder- und Jugendliche.....	30
IV.4. Entwicklung der Leistungsempfänger aus der Pflegeversicherung	31
IV.5. Wanderungsbewegung	32
IV.5.1. Wanderungsbewegung der Bevölkerung.....	32
IV.5.2. Wanderungsbewegungen mit dem Ausland.....	33
Quellennachweise:	34

VORWORT

Verantwortung auch für zukünftige Generationen übernehmen - das ist der Grundgedanke nachhaltiger Entwicklung. Nachhaltigkeit gewinnt in der heutigen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Nachhaltig zu handeln, indem alle Ressourcen so genutzt werden, dass sie die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigen und dabei trotzdem die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht einschränken, sollte Ziel unserer Gesellschaft sein.

Der von der deutschen Bundesregierung berufene "Rat für Nachhaltige Entwicklung" fasst die Grundideen des Nachhaltigkeitskonzeptes mit den Worten zusammen: "Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltsichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben."

Der Bericht der Brundtland-Kommission der UNCED (United Nations Conference of Environment und Development) von 1987 stellte drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung vor: **Umwelt (Ökologie)**, **Wirtschaft (Ökonomie)** und **Gesellschaft (Sozial)**.



Abbildung 1: Dimensionen der Nachhaltigkeit

In der auf der Umwelt- und Entwicklungskonferenz der UN in Rio de Janeiro (1992) von der Staatengemeinschaft verabschiedeten und unterzeichneten Agenda 21 wurde das Leitbild der „Nachhaltigen Entwicklung“ in Anlehnung an den Brundtland-Bericht erstmals zu einem globalen Ziel erhoben:

„The right to development must be fulfilled so as to equitably meet developmental and environmental needs of present and future generations“ [IZT 2006].

Kern der Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland ist ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem: Es definiert Ziele mit Zeitrahmen zur Erfüllung, Indikatoren für ein kontinuierliches Monitoring sowie Regelungen zur Steuerung und Festlegung zur institutionellen Ausgestaltung.

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGs)

2012 beim Weltgipfel Rio plus 20 – zwanzig Jahre nach dem ersten Weltgipfel in Rio de Janeiro – wurde beschlossen, dass die UN-Generalversammlung Sustainable Development Goals festlegen soll. Diese globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) wurden schließlich am 27. September 2015 in New York verabschiedet.

Bis 2030 sollen unter anderem Armut und Hunger besiegt werden, alle Kinder sollen zur Schule gehen können, Erde und Umwelt sollen geschützt, Ungleichheiten sollen bekämpft werden und friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften entstehen. Einer der Schlüsselsätze lautet: „No one will be left behind – keiner wird zurückgelassen.“

Es gibt 17 Ziele (englisch: Goals) und insgesamt 169 detailliertere Unterziele (Targets). Das sind die 17 Haupt-Ziele, die bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen:



In diesem Bericht werden den Aschaffener Indikatoren diese 17 internationalen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals) zugeordnet. Diese sind jeweils mit zugehöriger Nummer vermerkt.

Ein kleines „i“ hinter der Zahl steht für einen „indirekten“ Zusammenhang.

ZIEL DES BERICHTES

Das oberste Ziel des Berichtes ist die Überprüfung und Steuerung der nachhaltigen Entwicklung von Aschaffenburg. Dies wird mit ausgewählten Indikatoren dargestellt. Eine solche Darstellung verschiedener Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung kann für politische Entscheidungen von Bedeutung sein. Durch ein gezieltes Monitoring kann festgestellt werden, wo Handlungsbedarf besteht und ob kommunalpolitische Maßnahmen bisher erfolgreich waren.

Somit können sowohl die Lebensqualität in der Kommune gesichert und verbessert sowie internationale Ziele zur Klimapolitik verfolgt werden. Außerdem dient der Bericht zur Information der Bürger und Bürgerinnen über den Stand der nachhaltigen Entwicklung in Aschaffenburg.

BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR IN ASCHAFFENBURG

Aschaffenburg ist eine kreisfreie Stadt im bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken. Die folgende Abbildung zeigt die Bevölkerungsentwicklung von 1990 bis 2017.

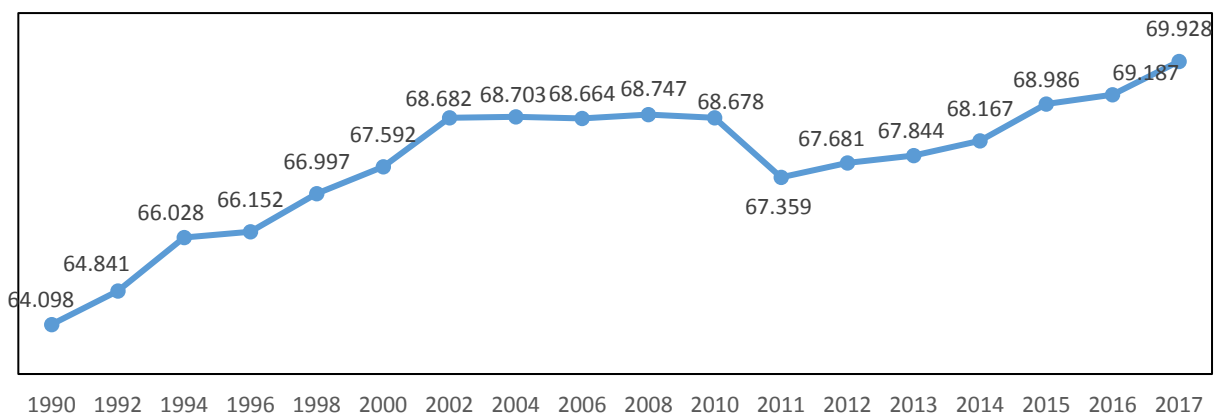


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Aschaffenburg

Die Bevölkerung wächst seit 1990, bis auf einen Einbruch im Jahr 2011¹ stetig an und erreicht im Jahr 2017 eine Einwohnerzahl von 69.928. Die Geburten schwanken jährlich, erreichten allerdings in den Jahren 2016 und 2017 trotz demografischer Alterung einen Höhepunkt von 718 und 709 Geburten. Dies entspricht 10,4 und 10,2 Geburten pro 1.000 Einwohner. Dieser Wert war zuletzt Ende der 90er Jahre so hoch. Begründet ist es auf einer erhöhten Geburtenrate sowie einer stärkeren Zuwanderung nach Aschaffenburg.

¹ Korrektur durch den Zensus 2011

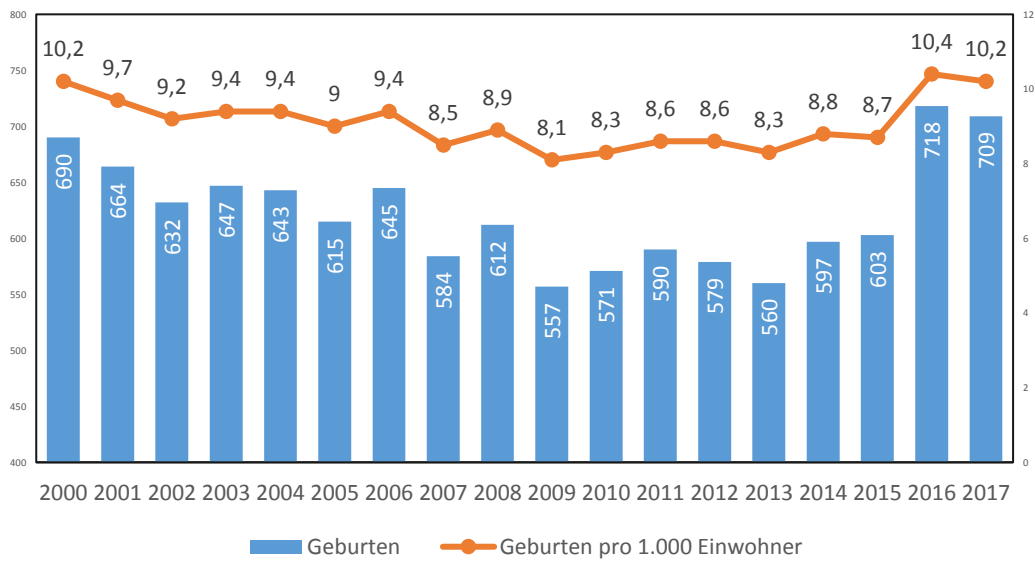


Abbildung 3: Geburtenentwicklung

Betrachtet man die Bevölkerungsstruktur, so wird klar, dass auch in Aschaffenburg der Anteil der Über-64-Jährigen ansteigt. Im Gegensatz dazu nimmt der Anteil der Unter-18-Jährigen seit 2000 konstant ab. Im Jahr 2000 konnten die U18 mit 18,8% noch die Ü64 mit 17,4% übertreffen, im Jahr 2016 war ihr Anteil an der Bevölkerung knapp 5% niedriger.

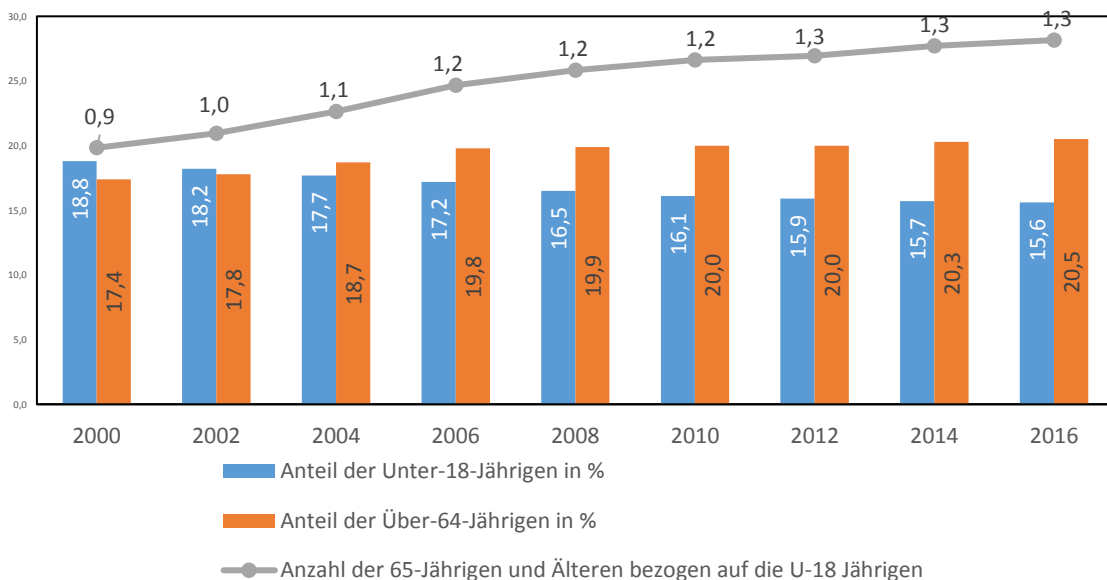


Abbildung 4: Bevölkerungsstruktur

Nachfolgend sind die absoluten Zahlen der Unter-18-Jährigen aufgelistet:

2000	12.548	2010	11.078
2002	12.506	2012	10.757
2004	12.181	2014	10.680
2006	11.788	2015	10.900
2008	11.366	2016	11.068

Im Jahr 2017 hat sich die Anzahl der Unter-18-Jährigen auf 11.140 erhöht.

Die Siedlungsdichte legt dar, wie intensiv Siedlungsflächen bezogen auf die Zahl der Einwohner genutzt werden. Betrachtet man die Siedlungsdichte in Aschaffenburg, so wird ersichtlich, dass die Zahl in den letzten Jahren relativ konstant geblieben ist. Seit 2011 ist ein leichter Anstieg zu vermerken.

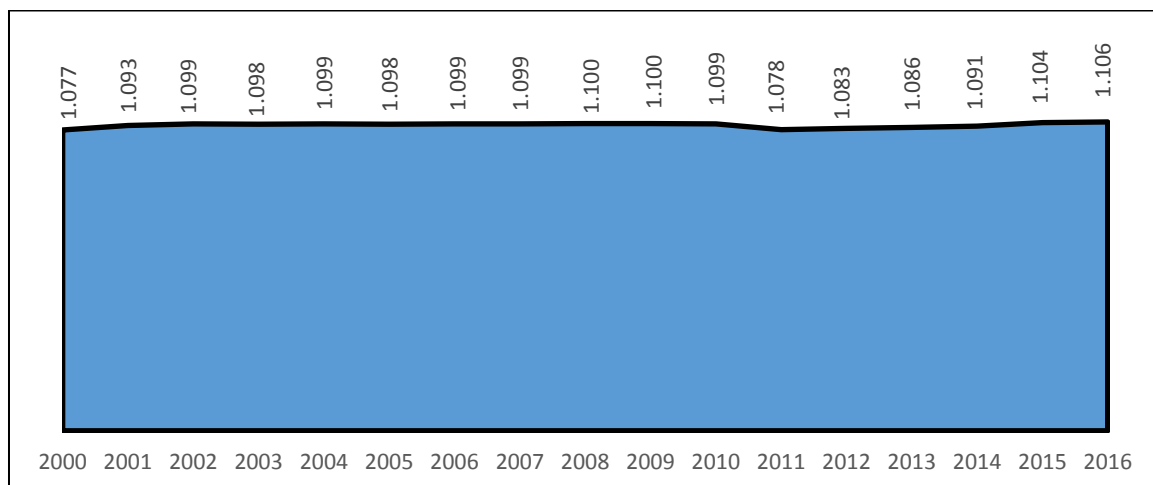


Abbildung 5: Siedlungsdichte in Einwohner pro km² Stadtfläche

Auf einem Quadratkilometer der Aschaffener Stadtfläche lebten im Jahr 2016 im Durchschnitt 1.106 Menschen. In München liegt der Wert bei 4.740 und in Berlin bei 4.009.

INDIKATOREN

Indikatoren sind Mess- oder Kenngrößen für die Bewertung und Trendbeschreibung zentraler Problemfelder und machen Entwicklungen und Aspekte sichtbar, die unter normalen Bedingungen nicht unbedingt auffällig werden.

Außerdem ermöglichen Indikatoren die Überprüfung der Zielerreichung von zuvor festgelegten Zielgrößen.

Bei der Erfassung der Indikatoren ist es wichtig eine sinnvolle Auswahl zu treffen. Die von der UN aufgestellten SDGs sollten als Grundlage dienen, jedoch in der Stadt umsetzbar sein. Daher werden im folgenden Bericht nur Indikatoren genutzt, die folgende Kriterien erfüllen:

- Die Daten sind verfügbar bzw. relativ einfach zu recherchieren.
- Der Ermittlungsaufwand ist angemessen.
- Die Indikatoren sind verständlich.
- Die Zahlen sind fortschreibungsfähig.
- Die Indikatoren besitzen eine Aussagekraft zur Nachhaltigkeit.
- Es bestehen kommunale Einflussmöglichkeiten in den Handlungsfeldern.

Das Indikatorset schafft mehr Transparenz durch den Transport von Informationen innerhalb der Verwaltung sowie in den Stadtrat und die Öffentlichkeit. Dadurch wird eine Sensibilisierung bezüglich der aufgegriffenen Handlungsfelder und Einzelthemen erreicht.

In diesem Bericht sind die Indikatoren nach Themengebiet aufgeteilt. Angelehnt an das Drei-Säulen-Modell stehen neben der Ökologie, die Ökonomie und die sozialen Faktoren im Vordergrund.

Aufgrund der Fragilität des natürlichen Ökosystems wurde die Säule der Ökologie besonders in der jüngeren Vergangenheit immer stärker betont. Ohne ein funktionierendes Ökosystem ist das wirtschaftliche Handeln des Menschen stark eingegrenzt.

Zudem wurden Indikatoren zur Stadtentwicklung aufgenommen, die in Verbindung zu den anderen drei Themengebieten stehen.

Die dargestellten Indikatoren stehen durchaus auch in Konkurrenz zueinander. Positive Entwicklungen auf der einen Seiten, können negative Entwicklung an einer anderen Stelle nach sich ziehen.

I. Ökologie

Ökologische Nachhaltigkeit beschreibt den weitsichtigen und rücksichtsvollen Umgang mit (endlichen) natürlichen Ressourcen. Die ökologische Nachhaltigkeit bezieht sich allgemein auf das Überleben und den Gesundheitszustand von Ökosystemen. Eine Vernachlässigung der ökologischen Nachhaltigkeit führt dazu, dass bestimmte Ressourcen unwiderruflich zerstört oder unbrauchbar gemacht werden und damit die Chancen auf jegliche weitere Entwicklung vernichtet werden. Für das Handlungsfeld Ökologie sind im Folgenden sieben Indikatoren aufgeführt.

I.1. Müllaufkommen in Aschaffenburg [SDGs: 6i, 12, 13i, 14i, 15i]

Eines der weltweiten Ziele zur Nachhaltigkeit ist die Verringerung der Umweltbelastung durch Abfallbewirtschaftung. Die Vermeidung von Müll steht hierbei an oberster Stelle. In der Abfallhierarchie folgen die Vorbereitung zur Wiederverwendung, die stoffliche Verwertung (Recycling), die sonstige - insbesondere energetische - Verwertung und zuletzt die Beseitigung. Die Abfälle nehmen in Deutschland seit Jahren zu und obwohl der verwertete Anteil bundesweit ebenfalls zunimmt, muss auf eine Reduzierung des Müllaufkommens in jeder Stadt geachtet werden.

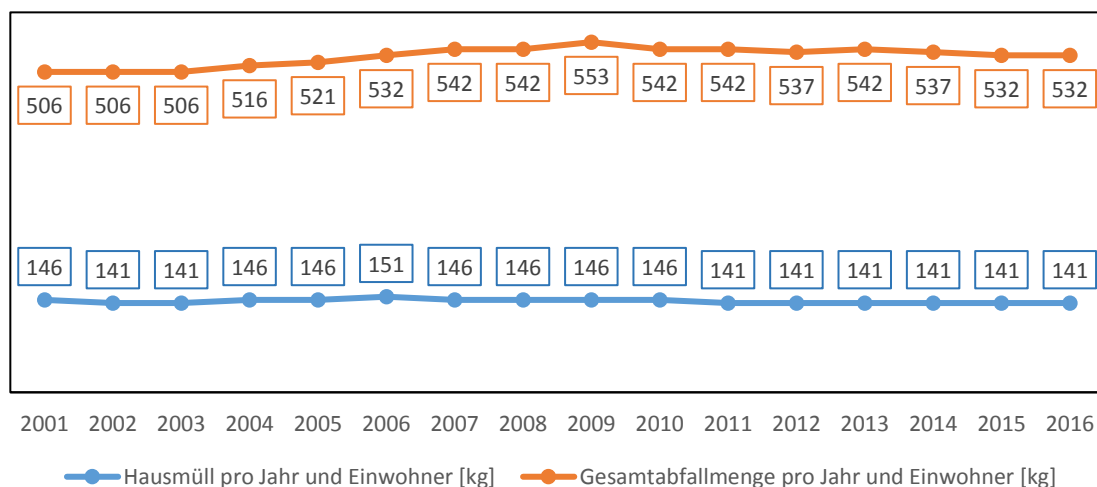


Abbildung 6: Müllaufkommen in Aschaffenburg

Definition des Indikators

Der Indikator gibt die Entwicklung der Gesamtmüll- und Hausmüllmenge in Kilogramm pro Einwohner und Jahr wieder. Die Gesamtmüllmenge repräsentiert die haushaltstypischen Siedlungsabfälle.

Interpretation

Die Hausmüllmenge ist in den letzten sechs Jahren stabil bei 141 kg pro Jahr und Einwohner geblieben. Im Vergleich zu 2001 kann sogar ein Rückgang vermerkt werden. Die Gesamtmüllmenge ist von 2001 bis 2009 um 9,3% angestiegen, nimmt seitdem aber

tendenziell wieder ab. Im Jahr 2016 hat jeder Aschaffener Einwohner 532 kg Müll produziert. Dies entspricht einem Anstieg von 5% im Vergleich zum Jahr 2001.

Im bundesweiten Vergleich des Müllaufkommens schneidet Aschaffenburg positiv ab. Ein Einwohner in Deutschland produziert im Schnitt 618 kg Müll pro Jahr. Doch im internationalen Vergleich liegt auch Aschaffenburg über dem EU Durchschnitt von 474 kg je Einwohner pro Jahr (in 2014). Die niedrigsten Mengen je Einwohner verzeichneten Rumänien (245 kg in 2013) und Polen (272 kg in 2014).

Nachrichtliche Angaben

Die folgende Tabelle zeigt die Gesamtabfallmenge der haushaltstypischen Siedlungsabfälle. Diese setzen sich aus mehreren Komponenten zusammen. Der Hausmüll macht hierbei einen Anteil von ca. 32% aus (in Aschaffenburg 26%).

Jahr	Gesamtabfallmenge in Aschaffenburg [t]	Gesamtabfallmenge in Deutschland [t]
1994	30.726	-
2004	35.500	43.149.000
2006	36.561	40.827.000
2008	37.277	43.215.000
2010	37.157	43.556.000
2012	36.880	44.188.000
2014	37.183	45.553.000
2016	36.840	k.D.

Tabelle 1: Gesamtabfallmenge der haushaltstypischen Siedlungsabfälle

I.2. Trinkwasserverbrauch in Aschaffenburg [SDGs: 6, 11, 12, 13i, 14]

Wasser ist ein kostbarer Rohstoff. Unsere wichtigste Trinkwasserressource ist das Grundwasser. Um die Wasserentnahme aus dieser natürlichen Ressource zu senken, ist ein sorgsamer Umgang mit Wasser in der Bevölkerung wichtig.

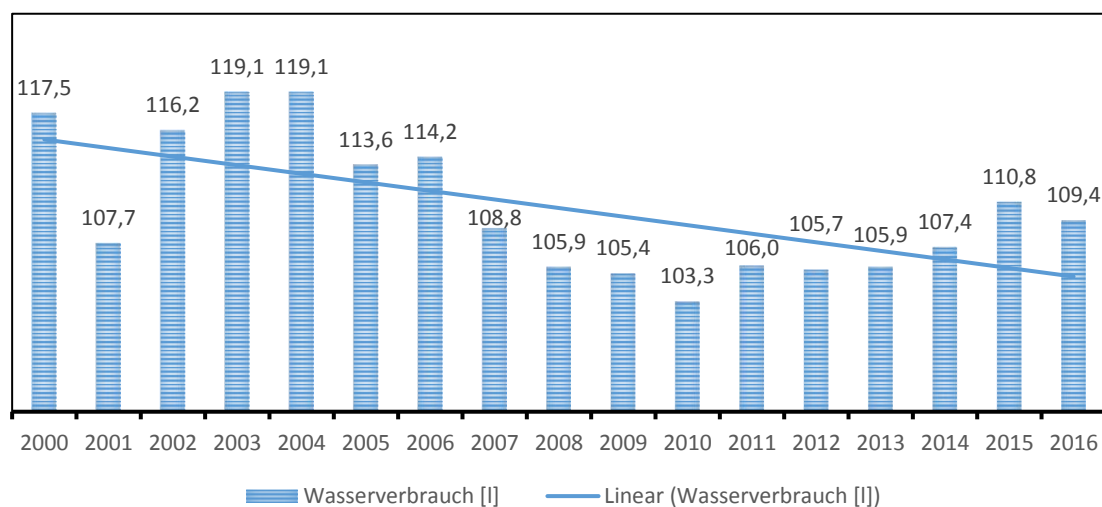


Abbildung 7: Trinkwasserverbrauch in Aschaffenburg

Definition der Indikatoren

Der Indikator erfasst den spezifischen Wasserverbrauch in Liter je Einwohner und Tag. In der Statistik enthalten ist der Verbrauch von privaten Haushalten, Kleingewerbe und Dienstleistungsunternehmen.

Interpretation

Der Wasserverbrauch sank seit 2000 tendenziell um 6,9%. In Abhängigkeit von verschiedenen Einflussfaktoren, zum Beispiel der Witterung, schwankt der Wasserverbrauch in deutschen Städten von Jahr zu Jahr um bis zu 20%, so dass die Betrachtung einer einfachen Trendlinie Sinn macht. In den Jahren 2015 und 2016 gab es in Deutschland im Vergleich zu den vorrausgegangenen Jahren einen verhältnismäßig heißen Sommer. Dadurch stieg der Wasserverbrauch.

100 Liter Wasser entsprechen ungefähr einem Vollbad. Der Hauptgrund für die Einsparung ist der gesunkene individuelle Wasserverbrauch. Die Einführung von wassersparenden Armaturen und Haushaltsgeräten im privaten Bereich sowie Kampagnen zur Umsetzung wassersparenden Verhaltens haben die Entwicklung positiv beeinflusst. Hinzu kommt die Einführung kostendeckender Wasserpreise und ein gepflegtes dichtes Versorgungsnetz.

In Deutschland verbraucht ein Mensch ca. 121 Liter pro Tag. Weitere 3.900 Liter Wasser pro Tag werden für die Herstellung von Lebensmitteln, Bekleidung und anderen Bedarfsgütern verwendet. Dieses sogenannte indirekt genutzte Wasser wird als virtuelles Wasser bezeichnet. Virtuelles Wasser zeigt an, wie viel Wasser für die Herstellung von Produkten und Gütern benötigt wurde. Das virtuelle Wasser ist Teil des "Wasserfußabdrucks", der die verbrauchte Wassermenge einer Person, eines Unternehmens oder Landes angibt.

Nachrichtliche Angaben

Wasserverbrauch der Stadt Aschaffenburg absolut (Haushalte und Gewerbe):

2010	2,59 Mrd. Liter	2011	2,61 Mrd. Liter
2012	2,62 Mrd. Liter	2013	2,62 Mrd. Liter
2014	2,67 Mrd. Liter	2015	2,79 Mrd. Liter
2016	2,77 Mrd. Liter		

I.3. Energie

Das Thema Energie ist unauflöslich mit dem Thema Nachhaltigkeit verknüpft. Zurzeit basiert fast die gesamte industrielle Produktion, unsere Lebensweise und unser Transportsystem primär auf fossilen Energieträgern. Im Sinne einer nachhaltigen Energienutzung sind sowohl die Senkung des Stromverbrauchs insgesamt als auch der Ausbau der Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen weiter zu stärken.

I.3.1. Energieverbrauch in Aschaffenburg [SDGs: 7, 9, 11, 12, 13]

Im letzten Jahrhundert ist der globale Energieverbrauch extrem angestiegen. Erst in den letzten zwei Jahren konnte das Wachstum etwas gebremst werden. Allerdings haben Industrieländer, wie Deutschland, immer noch einen besonders hohen Pro-Kopf-Verbrauch. Der Primärenergieverbrauch in Deutschland ist zwar rückläufig, trotzdem muss die

Energiewende weiter aktiv gestaltet werden. So wurde auch im Integrierten Energie- und Klimakonzept für die Region Bayerischer Untermain, die Reduzierung des Wärmebedarfs um 50% und des Strombedarfs um 20% bis ins Jahr 2030 (im Vergleich zu 2009) beschlossen.

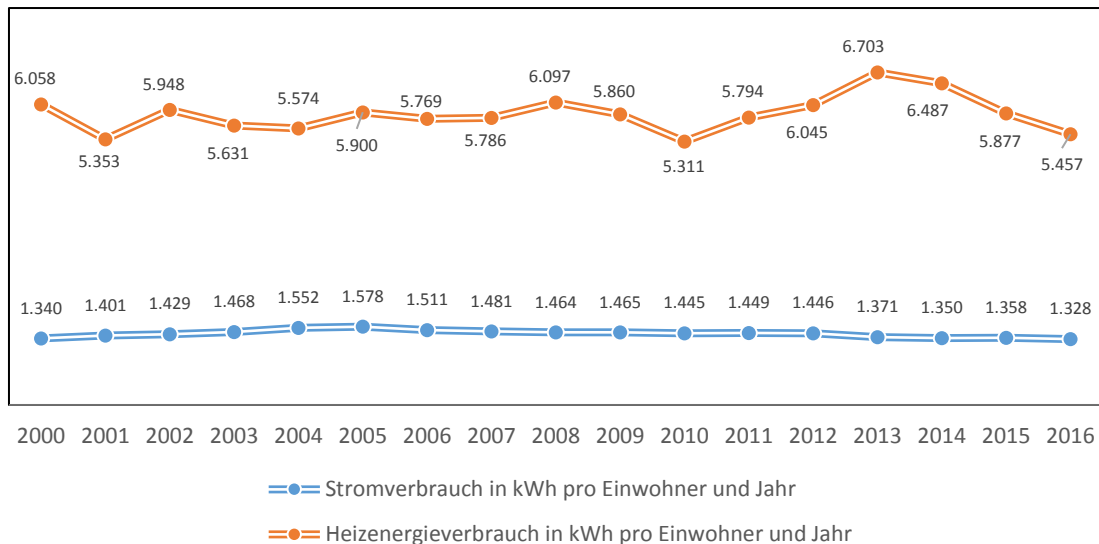


Abbildung 8: Strom- und Heizenergieverbrauch privater Haushalte in Aschaffenburg

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt den witterungsbereinigten Strom- und Heizenergieverbrauch der Aschaffener Einwohner (inklusive Kleingewerbe) wieder. Bei der Heizenergie fehlen die dezentralen Selbstversorger mit Öltank oder Holzfeuerung. Da allerdings die Gasanschlussquote der Haushalte in Aschaffenburg auf einem sehr hohen Niveau ist, liefert dieser Indikator ein repräsentatives Entwicklungsbild.

Interpretation

Der Stromverbrauch der Aschaffener Bürger lag im Jahr 2000 bei 1.340 kWh. Mittlerweile liegt er bei 1.328 kWh. Der Höchstwert für die letzten zwölf Jahre lässt sich im Jahr 2005 bei 1.578 kWh verzeichnen. Vor allem neuartige Multimediageräte und die immer größer werdende Abdeckung aller Haushalte mit Computern brachten diesen Anstieg. In den letzten Jahren ist er durch energiesparende Geräte (zum Beispiel auch LED-Lampen) deutlich rückläufig. Der Heizenergieverbrauch zeigt in den letzten 16 Jahren größere Schwankungen. Insgesamt ist der Heizenergieverbrauch seit dem Jahr 2000 mit 6.058 kWh um 9,9% auf 5.457 kWh zurückgegangen. Am höchsten war der Verbrauch pro Kopf im Jahr 2013 mit 6.703 kWh – einem sehr kalten Jahr mit dem kältesten März seit 25 Jahren.

Die internationale Liste im Primärenergieverbrauch führt China an, gefolgt von USA, Indien und Russland. Deutschland liegt auf Platz 7.

Nachrichtliche Angaben

Gesamtstrom- und Gesamtheizenergieverbrauch privater Haushalte in MWh im Jahr 2016:
 Strom 91,61 MWh Heizung 377,54 MWh

I.3.2. Regenerative Energien [SDGs: 7, 9, 11, 12, 13]

Erneuerbare Energien sind natürliche Energiequellen, die im Gegensatz zu fossilen Energieträgern wie Kohle, Gas oder Öl auf unbegrenzte Zeit zur Verfügung stehen. Sie sind damit auch für zukünftige Generationen nutzbar. Zu den erneuerbaren Energien zählen die Wasserkraft, Meeresenergie, Windkraft, Solarenergie und Geothermie, aber auch Biomasse wie zum Beispiel biogene Festbrennstoffe, Biogas, biogene Abfälle.

Durch die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen wird der Verbrauch an nicht regenerativen, fossilen Rohstoffen verringert. Außerdem werden dadurch in der Gesamtenergiebilanz weniger klimarelevante Gase an die Atmosphäre abgegeben.

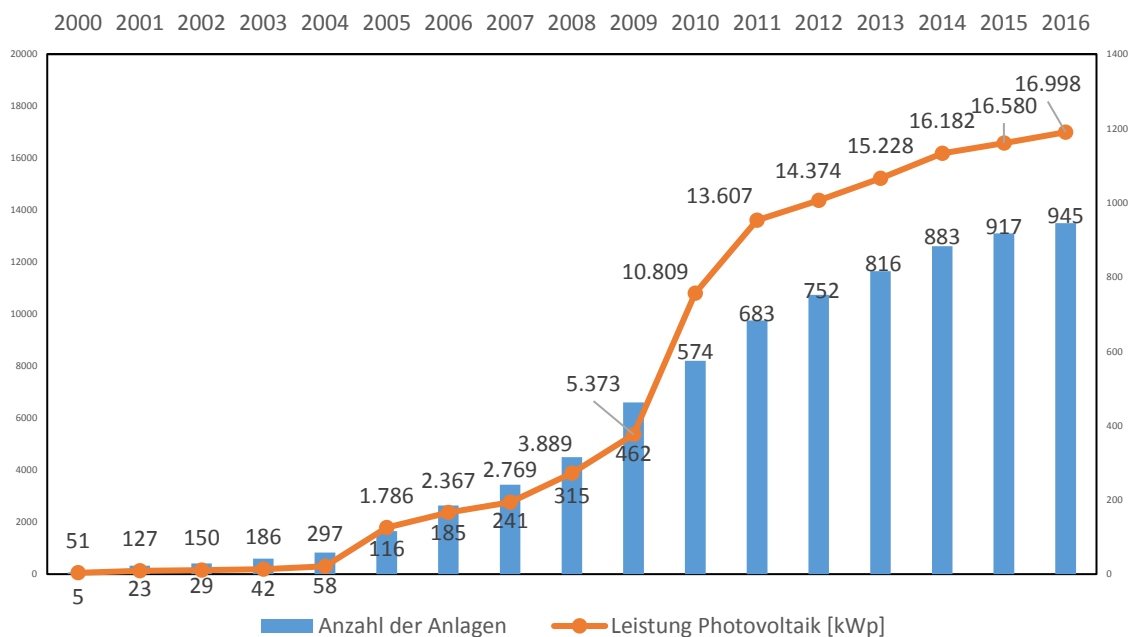


Abbildung 9: Regenerative Energien/Entwicklung der Photovoltaikanlagen

Definition der Indikatoren

In diesem Indikator wird zum einen die Anzahl der Photovoltaikanlagen dargestellt, zum anderen aber auch ihre Energieleistung in Kilowatt Peak [kWp] beschrieben. Kilowatt Peak beschreibt die Leistung eines Photovoltaikmoduls unter optimalen genormten Testbedingungen. In unseren Breitengraden können mit 1-kWp-PV-Anlage etwa 1.000 kWh pro Jahr umweltfreundlich erzeugt werden. Der durchschnittliche jährliche Verbrauch einer dreiköpfigen Familie in Deutschland liegt heute bei ca. 3.500 kWh.

Interpretation

Der bestehende Energie-Mix sollte - insbesondere für Strom als "Edelenergie" - einen steigenden Anteil aus regenerativen Ressourcen enthalten. Neben Strom aus Biomasse fällt in Aschaffenburg dabei ein wachsender Anteil auf Photovoltaik-Strom. Nach der Einführung des "Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG)" im Jahr 2000 kam es auch in der Stadt Aschaffenburg zu einem deutlichen Anstieg der Anlagenzahl und der erbrachten Leistung.

Nachrichtliche Angaben

Mit den vorhandenen Photovoltaikanlagen könnten zirka 5.000 Haushalte bis zu 15.000 Einwohner versorgt werden. (Allerdings kommen beim Stromverbrauch noch Gewerbe, öffentliche Gebäude usw. dazu.)

I.4. Nicht überbaute Flächen [SDGs: 2, 11, 14, 15]

Auch die unbebaute Landschaft ist eine begrenzte Ressource. In Deutschland werden täglich neue Siedlungs- und Verkehrsflächen ausgewiesen. Dadurch wird die Landschaft immer mehr zerteilt. Nicht überbaute Flächen und Flächen mit einem hohen Grad an Naturnähe und landschaftlicher Vielfalt sind Erholungsraum für den Menschen und Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Sowohl innerhalb der Stadt als auch außerhalb tragen unversiegelte und begrünte Flächen zur Verbesserung des Stadtklimas (Kalt- und Frischluftproduktion) und zur Grundwasserbildung bei. Allerdings kann damit noch keine Aussage über den ökologischen Wert getroffen werden. Daher wird der Anteil der Naturschutz-Flächen separat ausgewiesen (siehe unten bei den nachrichtlichen Angaben).

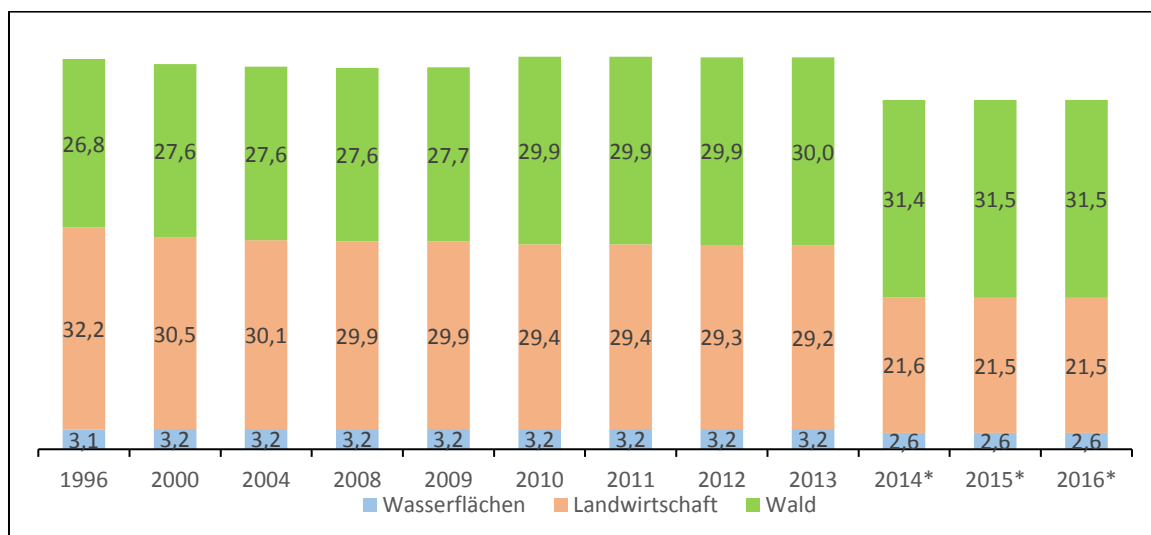


Abbildung 10: Nicht überbaute Flächen als Anteile an der Stadtfläche in %

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt den Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche, den Anteil des Waldes und der Wasserflächen in % im Verhältnis zur Stadtfläche (6.245 Hektar) wieder. *Aufgrund einer bundesweiten Änderung in der Methodik, mit der die Flächen erfasst werden, trat im Jahr 2014 eine Umverteilung der Flächen ein. Aus landwirtschaftlichen Flächen wurden teilweise Wald- oder Erholungsflächen. Dies macht die Vergleichbarkeit der Daten schwierig.

Interpretation

Die versiegelte Fläche wächst auf Kosten der naturnahen Flächen. Die landwirtschaftlichen Flächen haben von 2000 bis 2013 um 187 Hektar abgenommen. Die Zunahme bei den Waldflächen zwischen den Jahren 2009 und 2010 ist auf Umwidmungen in der Statistik des Statistischen Landesamtes zurückzuführen.

Nachrichtliche Angaben

Naturschutzrechtlich gesicherte Gebiete in Aschaffenburg:

- Landschaftsschutzgebiete (ehemalige Naturpark Spessart-Schutzzone) (1.553 ha)
- Naturschutzgebiet Schweinheimer Exe (291 ha)
- Naturdenkmäler (24)
- Geschützte Landschaftsbestandteile (102 ha)
- Geschützte Biotope (138 ha)
- Geschützte Gebiete nach Fauna-Flora-Richtlinien (505,4 ha)

Flächen in Hektar 2016

Landwirtschaft: 1.340 Hektar

Wald: 1.966 Hektar

Wasser: 163 Hektar

I.5. Luftgüte [SDGs: 3, 9i, 13, 15]

Durch Bestimmung der Beschaffenheit der Luft, bezogen auf den Anteil der Verunreinigungen kann die Luftqualität gemessen werden. Schadstoffe wie Ozon (O₃), Stickstoffdioxid (NO₂) oder der lungengängige Fein- oder Schwebestaub haben spürbare Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit, insbesondere auf Atemwegserkrankungen. Darüber hinaus bestehen durch Schadstoffeintrag in die Böden zum Teil langfristige Folgewirkungen für die Vegetation. Die Hauptquellen für die Luftschadstoffe sind Verkehr, Industrie und Hausbrand. Die Luftqualität wird durch gesetzlich festgelegte Grenz- und Richtwerte bestimmt. Seit Beginn der 1990er Jahre ist die Schadstoffbelastung der Luft in Deutschland deutlich zurückgegangen. Dennoch kommt es immer noch zu Überschreitungen von Luftqualitätsgrenz- und Zielwerten. Am höchsten belastet ist die Luft in Ballungsräumen und an Orten mit starkem Verkehrsaufkommen.

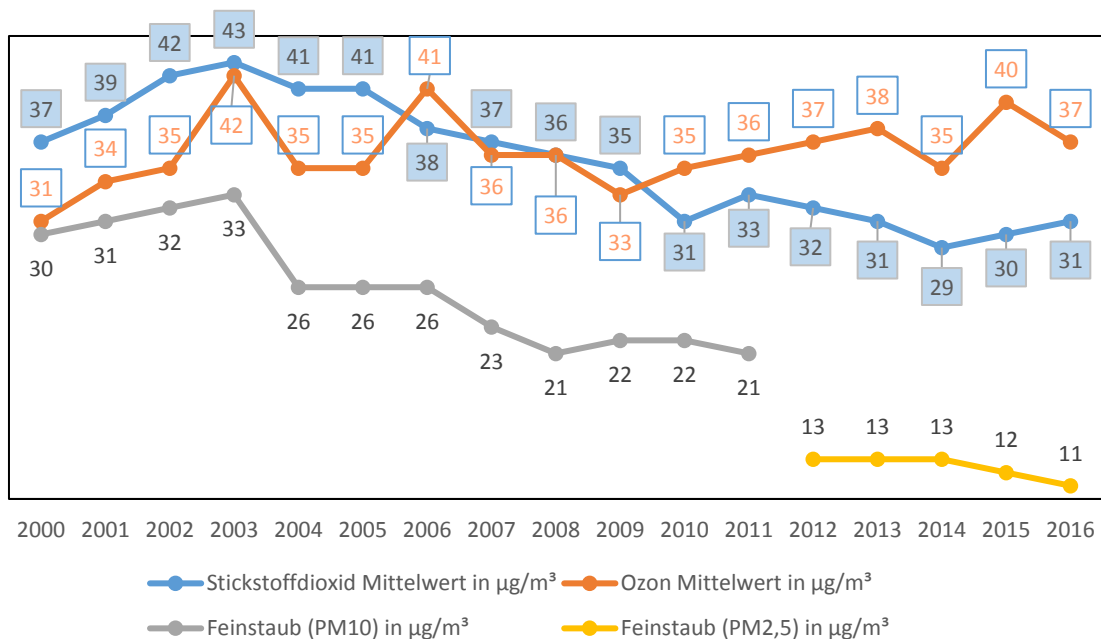


Abbildung 11: Luftgüte (NO₂, O₃, PM10/PM2,5)

Definition der Indikatoren

Die Luftmessstation des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (LfU) am Bussardweg misst die Luftschadstoffe Schwefeldioxid und -monoxid, Kohlenmonoxid, Stickstoffdioxid, Feinstaub PM_{2,5} (vorher PM₁₀) und Ozon. Erfasst werden in diesem Indikatorenset die Jahresmittelwerte der Konzentrationen in der Luft.

Interpretation und Zielsetzung

Bis zum Jahr 2003 sind die Mittelwerte der Schadstoffe stetig angestiegen. Ab 2004 konnten Reduzierungen festgestellt werden.

Bei der Betrachtung der Zeitreihen der einzelnen Schadstoffe kommt es bei Ozon in den Jahren 2003, 2006 und 2015 bei den Durchschnittswerten zu einem Anstieg auf über 40 µg/m³.

Stickstoffdioxid ist als Vorläufersubstanz für Ozon an dessen Bildung beteiligt. Für diese Komponente gilt der Fahrzeugverkehr als Hauptursache. Die Stickstoffdioxid Mittelwerte sind 2003 bis 2014 nahezu kontinuierlich rückläufig. Seit 2015 ist ein kleiner Anstieg der Werte zu vermerken. Im Jahresmittel sind 40 µg/m³ einzuhalten.

Der lungengängige Feinstaub (PM 10) entsteht zu 31% aus Industrieanlagen und zu 56% aus Verbrennungen und Verkehr. Die Mittelwerte vom Feinstaub sind zwischen 2003 und 2004 stark nach unten gegangen und konnten bis 2008 weiter reduziert werden. Bis 2011 blieb die Zahl konstant bei 21-22 µg/m³. Seit 2012 wird nicht mehr der Feinstaub PM₁₀, sondern PM_{2,5} gemessen. Aber auch dieser Wert verzeichnet einen Rückgang von 2012 bis 2016. Ein Grund hierfür ist der zunehmende Einsatz von Partikelfiltern in Kraftfahrzeugen und die Emissionsminderung in der Industrie.

Zum Schutz der menschlichen Gesundheit gelten seit 2005 europaweite Grenzwerte. Für Feinstaub PM₁₀ beträgt der Tageshöchstwert 50 µg/m³ und darf nicht öfter als 35mal im Jahr überschritten werden. Der zulässige Jahresmittelwert beträgt 40 µg/m³. Für die noch kleineren Partikel PM_{2,5} gilt seit 2008 europaweit ein Zielwert von 25 µg/m³ im Jahresmittel. Seit 01. Januar 2015 ist dieser Wert verbindlich einzuhalten und ab dem 01. Januar 2020 dürfen die PM_{2,5}-Jahresmittelwerte den Wert von 20 µg/m³ nicht mehr überschreiten.

Aschaffenburg zeichnet sich durch eine insgesamt gute Luftqualität aus. Allerdings sollte man das Ziel, die Schadstoffe weiter zu minimieren nicht aus den Augen verlieren. Eine sehr schlechte Luftqualität findet man in östlichen Europa, nördlichem Afrika und großen Teilen Asiens, etwa China und Indien. Tokyo weist zum Beispiel einen PM_{2,5}-Wert von 55 µg/m³ auf.

Nachrichtliche Angaben

Jahreshöchstwerte in µg/m³:

	<u>2006</u>	<u>2011</u>	<u>2016</u>
Ozon	218	142	151 (8h) / 172 (1h)
Stickstoffdioxid	150	133	131 (1h)
Feinstaub	109 (PM ₁₀)	89 (PM ₁₀)	35 (1d, PM 2,5)

II. Stadtentwicklung

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Städten. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass dieser Anteil bis 2050 auf zwei Drittel steigen wird. Vor allem die Aussicht auf bessere Lebensperspektiven zieht viele Menschen in die Stadt. Dies hat allerdings Auswirkungen auf die Infrastruktur, den Wohnraum und die Arbeitssituation. Der folgende Abschnitt beinhaltet vier Indikatoren, die zur nachhaltigen Entwicklung in Aschaffenburg aussagekräftig sind.

II.1. Siedlungs- und Verkehrsfläche [SDGs: 9, 11, 15]

Der Flächenverbrauch durch Besiedlung ist eines der zentralen Themen nachhaltiger Entwicklung. Durch Flächenversiegelung entstehen negative Auswirkungen auf vielfältige Umweltfunktionen wie z.B. die Grundwasserneubildung, das lokale Kleinklima in Städten und Siedlungsgebieten, aber auch auf Lebensräume für Tiere und Pflanzen und auf das Landschaftsbild. Die Bundesregierung will den Flächenverbrauch bis 2030 auf weniger als 30 ha pro Tag senken.

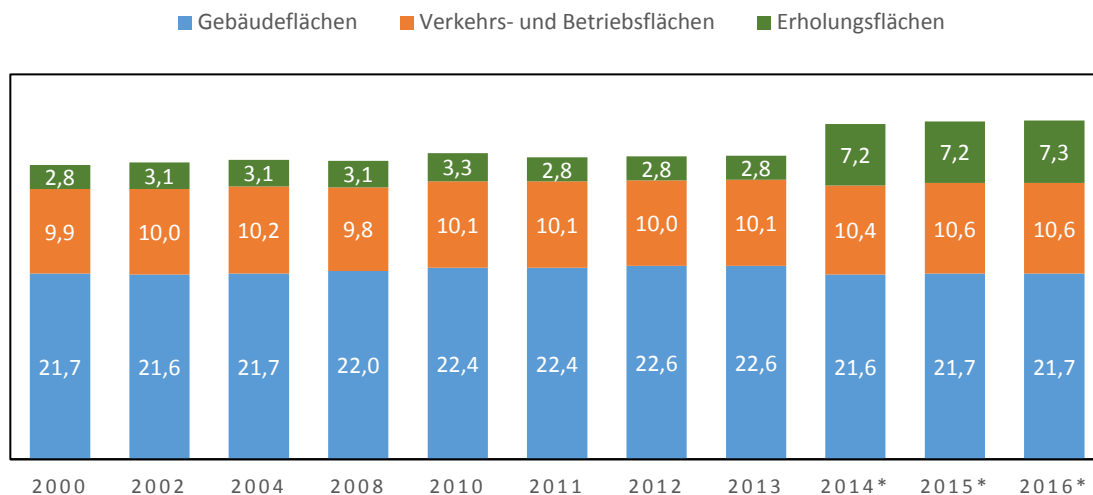


Abbildung 12: Anteile der einzelnen Flächenarten an der Stadtfläche in %

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt Auskunft über die Inanspruchnahme der Stadtfläche (Gemarkungsfläche) für Siedlungszwecke. Hierzu gehören sämtliche Flächen, die benötigt werden für die Funktionen Wohnen, Verkehr/Infrastruktur, Gewerbe, Arbeiten und Erholung (Spiel- und Bolzplätze, Parks, Grünbrücken). *Aufgrund einer bundesweiten Änderung in der Methodik, mit der die Flächen erfasst werden, trat im Jahr 2014 eine Umverteilung der Flächen ein. Dies macht die Vergleichbarkeit der Daten schwierig. (siehe I.4., Seite 15)

Interpretation und Zielsetzung

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche hat sich seit dem Jahr 2000 von 2.158 auf 2.484 Hektar im Jahr 2016 erhöht. Dies ist eine Zunahme um 15 Prozent (326 Hektar). Die Bevölkerung ist in der gleichen Zeit um 2 Prozent gewachsen. Insbesondere bei den Gebäude- und dazugehörigen Freiflächen ist ein stetiges Wachstum zu bemerken. Belegten sie im Jahr 2000 noch 1.362 Hektar, so waren es 2016 1.414 Hektar.

In Deutschland werden stetig neue Flächen für Arbeiten, Wohnen und Mobilität belegt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche von 1992-2015 von 40.305 auf 49.066 Hektar ausgedehnt. Damit ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche in diesem Zeitraum um 13,3% angestiegen.

Nachrichtliche Angaben

Flächen in Hektar 2016

Stadtfläche 6.245 Hektar – davon Siedlungs- und Verkehrsfläche 2.484 Hektar

II.2. PKW-Dichte [SDGs: 9, 11i, 13]

Der motorisierte Individualverkehr führt zu zahlreichen Belastungen für Mensch und Umwelt. Die PKW-Dichte ist eine Maßzahl für den örtlichen und zeitlichen Vergleich von Motorisierungsgraden. Mit 616 PKW je 1.000 Einwohner hat die Auto-Dichte in Aschaffenburg im Jahr 2016/2017 einen neuen Höchststand erreicht. Wie das Statistische Bundesamt ermittelt hat, kamen 2016 548 Personenkraftwagen auf 1.000 Einwohner in Deutschland. Insgesamt sind 42.509 PKWs in Aschaffenburg gemeldet.

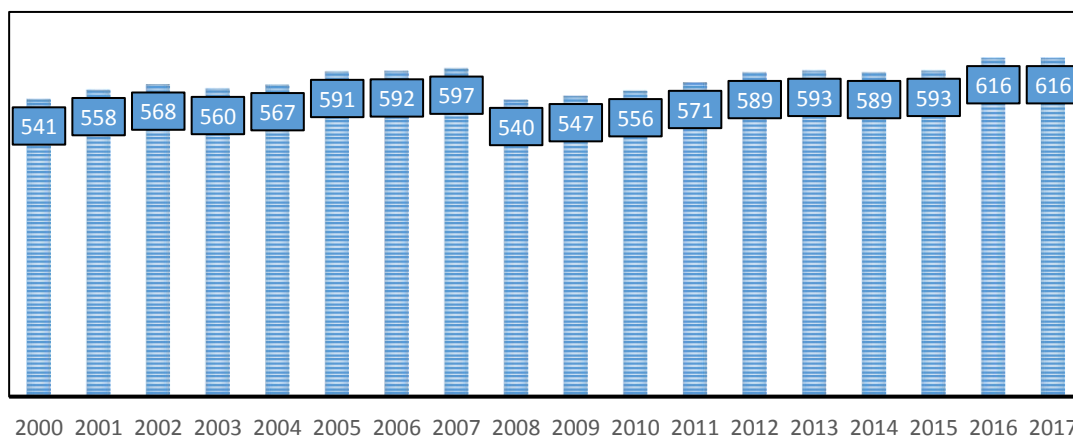


Abbildung 13: PKW-Dichte in PKW pro 1.000 Einwohner

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt die Anzahl der PKW bezogen auf 1.000 Aschaffenburger Einwohner wieder. Darin enthalten sind ausschließlich die zugelassenen PKWs. Krafträder und LKWs sind nicht berücksichtigt.

Interpretation und Zielsetzung

Die PKW-Dichte in Deutschland beträgt im Schnitt 548 PKW pro 1.000 Einwohner. Somit liegt Aschaffenburg über dem bundesweiten Durchschnitt. Deutschland gehört zu den am weitesten motorisierten Nationen in Europa und auch weltweit. Nur wenige Länder wie die USA mit 641 PKW pro 1.000 Einwohner liegen vor Deutschland.

Zum weiteren Vergleich: Frankreich (499), Polen (474), Russland (260), China (52), Indien (17).

Nachrichtliche Angaben

Anzahl der zugelassenen LKWs in Aschaffenburg:

2006	2.465	2008	2.496	2010	2.574
2012	2.845	2014	2.895	2016	3.204
2017	3.274				

II.3. Wohnen

II.3.1. Wohnungsbau [SDGs: 1, 10i, 11]

In Deutschland ist in den letzten Jahren ein Wohnungsbau-Boom entstanden, der bis heute weiter anhält. Durch das Wachstum der Bevölkerung, aber auch durch die steigende Anzahl kleinerer Haushalte wächst der Bedarf nach Wohnraum. Aufgrund der steigenden Nachfrage in Ballungsräumen und Zuwanderung werden jährlich mehr Wohnungen benötigt. Niedrige Zinsen begünstigen die Entscheidung zum Eigenheim. Trotzdem bleibt die Nachfrage deutlich höher als die Zunahme der fertiggestellten Wohnungen.

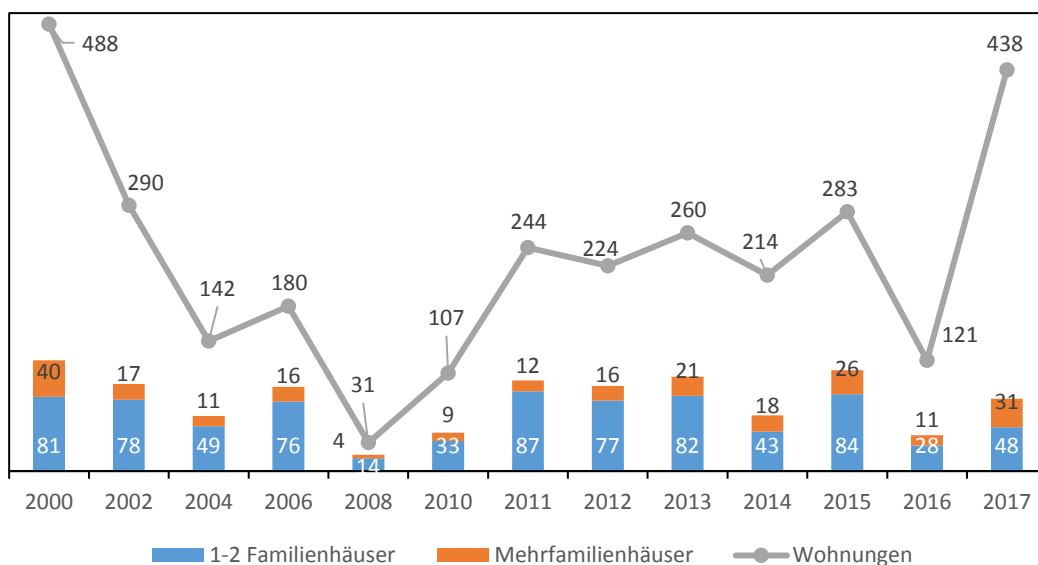


Abbildung 14: Wohnungsbau in Aschaffenburg

Definition der Indikatoren

Das Diagramm gibt die Anzahl der gebauten 1-2-Familienhäuser sowie der Mehrfamilienhäuser und die jährlich fertiggestellten Wohnungen wieder.

Interpretation und Zielsetzung

Im Jahr 2008 ist ein großer Einbruch in der Anzahl von fertiggestellten Wohnungen zu erkennen. Dies könnte zum einen mit der weltweiten Finanzkrise 2008 in Zusammenhang liegen, zum anderen fiel ab 2007 die Eigenheim-Zulage weg. Nach 2009 steigt die Anzahl der Wohnungen und Häuser wieder, bis zu einem Abfall im Jahr 2016. 2017 ist dann ein signifikanter Anstieg – fast eine Vervielfachung – zu registrieren.

Im Jahr 2017 wurde insgesamt 36.200m² neue Wohnfläche geschaffen. 231 der 438 neuen Wohnungen sind Eigentumswohnungen. Die gesamten Baukosten lagen bei 64 Mio. Euro.

Nachrichtliche Angaben

Gesamtzahl der Wohnungen in der Stadt Aschaffenburg:

2006: 35.051	2010: 36.616	2012: 35.936
2014: 36.463	2016: 36.921	2017: 37.460

II.3.2. Wohnfläche pro Einwohner [SDGs: 11, 15i]

In Deutschland werden immer mehr und immer größere Wohnungen gebaut. Die pro Person beanspruchte Wohnfläche steigt. Gründe liegen vor allem in der zunehmenden Zahl der Single-Haushalte und dem Anstieg der Wohnfläche mit zunehmendem Alter, aber auch im Nutzungsverhalten der Einwohner. Damit zeigt sich das Wohnen als ein bedeutender Auslöser der Flächenneuanspruchnahme.

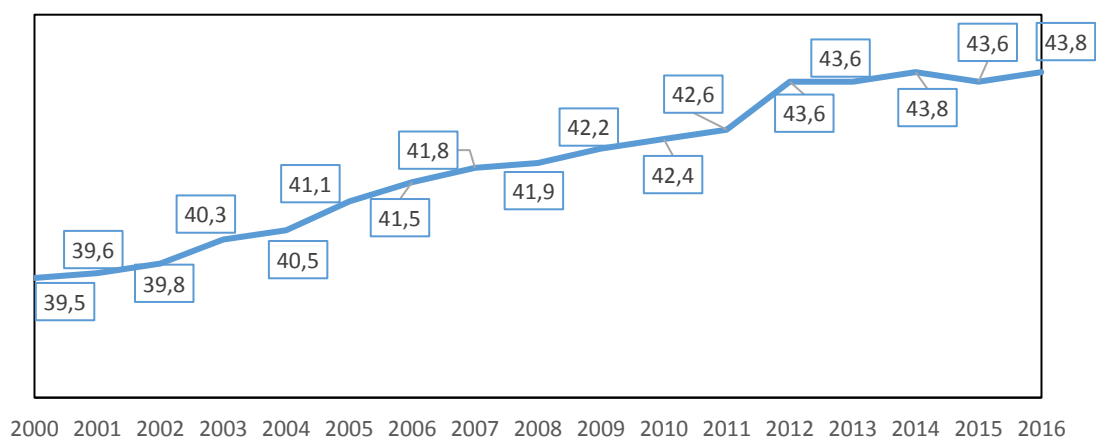


Abbildung 15: Wohnfläche pro Einwohner in m²

Definition der Indikatoren

Der Indikator stellt die Größe der Wohnraumfläche dar, die jedem Einwohner im Durchschnitt in Aschaffenburg zur Verfügung steht.

Interpretation und Zielsetzung

Je mehr Wohnfläche der Einzelne nutzt, desto mehr Ressourcen – vor allem auch Freiflächen – werden beansprucht.

Die Stadt Aschaffenburg liegt etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 46,5m² (2014). Die durchschnittliche Wohnfläche in Bayern liegt mit 47,8 m² (2015) auch etwas höher. Größere Pro-Kopf-Wohnflächen sind vorwiegend im ländlichen Raum zu finden.

Ursache für den stetigen Anstieg ist auch die Abnahme der durchschnittlichen Haushaltsgrößen bzw. Anstieg der Ein-Personen-Haushalte in dessen Folge automatisch die Pro-Kopf-Wohnfläche steigt. In Aschaffenburg liegt der Anteil der Haushalte mit nur einer Person bei circa 45 Prozent.

Nachrichtliche Angaben

Gesamtwohnfläche Aschaffenburgs:

2008	2.876.400 m ²	2010	2.909.700 m ²	2012	2.949.700 m ²
2014	2.971.500 m ²	2016	3.023.100 m ²		

III Ökonomie

III.1. Arbeit

Arbeit ist die Existenzgrundlage der Menschen und ermöglicht Teilhabe an der Gesellschaft. Arbeitslosigkeit stellt sowohl für die Betroffenen, als auch auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ein zentrales Problem dar, das politisches Handeln verlangt. Fehlende Steuereinnahmen, geminderte Beiträge zu den sozialen Sicherungssystemen und Erhöhung der Lohnnebenkosten sind Folgen für die Gesellschaft. Eine hohe Arbeitslosigkeit verändert auch die sozialen Verhältnisse.

III.1.1. Beschäftigungen in Aschaffenburg [SDGs: 1, 2, 5, 8, 10i]

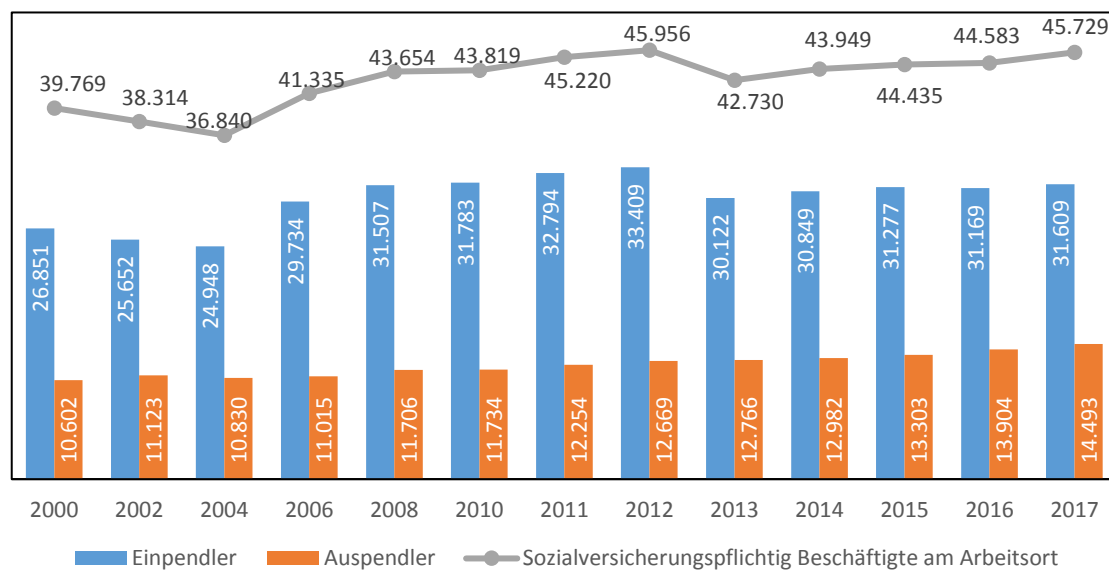


Abbildung 16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt Auskunft über die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeitsort Aschaffenburg. Zusätzlich finden sich in den Balkendiagrammen Angaben zu den Ein- und Auspendlern. Einpendler sind sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, die ihren Hauptwohnsitz nicht in Aschaffenburg haben, aber in Aschaffenburg einer Beschäftigung nachgehen. Auspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Aschaffenburg, die jedoch in einer anderen Gemeinde beschäftigt sind.

Interpretation und Zielsetzung

Seit dem Jahr 2004 kann man eine deutliche Steigerung bei den Beschäftigungsverhältnissen registrieren. Im Juni 2017 haben 8.889 Menschen mehr in Aschaffenburg gearbeitet als im Juni 2004. Die Steigerung von 2000 bis zum Jahr 2017 liegt bei 15%.

Aschaffenburg hat durchgehend mehr Einpendler als Auspendler. Wirft man einen genaueren Blick auf das Diagramm, so lässt sich bei den Auspendlern eine steigende Tendenz erkennen. Vergleicht man die Jahre 2000 und 2017, so pendeln 2017 3.891 mehr Menschen in umliegende Gemeinden zum Arbeiten. Betrachtet man die Einpendler in den letzten 17 Jahren, so pendeln 2017 4.758 Menschen mehr nach Aschaffenburg als im Jahr 2000. Dies entspricht einem Zuwachs von 18%. Die Anzahl der Auspendler ist um 37% angewachsen.

Die meisten Einpendler kommen aus dem Landkreis Aschaffenburg (16.842), gefolgt von den Landkreisen Miltenberg (6.786) und Darmstadt-Dieburg (1.085). Die drei größten Auspendlerströme fahren täglich in den Landkreis Aschaffenburg (5.575), den Landkreis Miltenberg (1.556) sowie die Stadt Frankfurt (1.816). Die Zahlen der Ein- und Auspendler geben Aufschluss über die Pendlerbewegungen und somit Hinweise auf die Arbeitsmarktsituation, Mobilität, Wohnungsangebot und wirtschaftliche Lage in einer Region.

Nachrichtliche Angaben

Im Jahr 2016 waren 11.871 Menschen in Teilzeit beschäftigt. Dies entspricht 27% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

III.1.2. Arbeitslosigkeit [SDGs: 1, 2, 8, 10, 16]

In den 90er Jahren lag die Arbeitslosenquote in Deutschland in einem Bereich zwischen 8-10%. In den vergangenen Jahren hat sich die Arbeitsmarktlage deutlich verbessert.

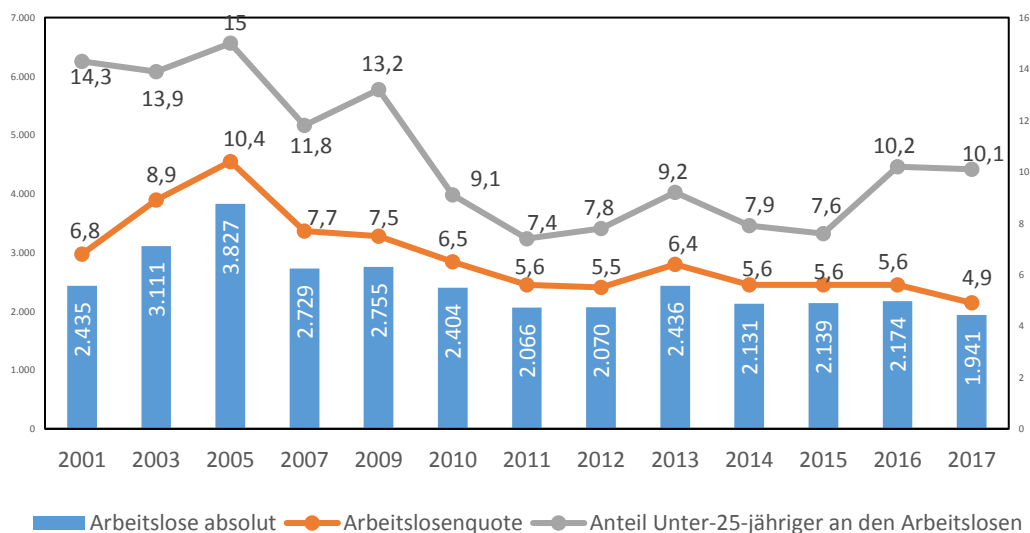


Abbildung 17: Arbeitslosigkeit in Aschaffenburg

Definition der Indikatoren

Der Indikator hat drei Ebenen. Im Mittelpunkt steht die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) in der Stadt Aschaffenburg. Außerdem finden sich im Diagramm Angaben zur absoluten Zahl der Arbeitslosen und dem darin enthaltenen Anteil der Unter-25jährigen.

Interpretation und Zielsetzung

Im Jahr 2005 war die Arbeitslosenquote auf dem Höchststand. Dies hängt unter anderem mit der Einführung der neuen Arbeitsmarktgesetze und der damit verbundenen Zusammenlegung der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger zusammen. Seitdem konnte die Arbeitslosenquote wieder deutlich gesenkt werden. 2008 waren fast nur noch halb so viele Menschen ohne eine Arbeitsstelle. Von 2001 bis zum Jahr 2017 ist die Arbeitslosenquote um knapp 28% gesunken. Die obere Diagrammlinie gibt Auskunft über den Anteil der Unter-25jährigen an den

Arbeitslosen. Von 2001-2015 hat sich die Anzahl fast halbiert. Allerdings ist wieder ein Anstieg für die Jahre 2016 und 2017 zu vermerken.

Nachrichtliche Angaben

Im Juni 2017 gab es in Aschaffenburg 2.174 Arbeitslose. Davon waren 52% Männer und 48% Frauen; waren 10,1% zwischen 15 und 25 Jahren, 30,5% über 50 und 26,7% Langzeitarbeitslose.

III.2. Ausbildungsmarkt Region Aschaffenburg [SDGs: 1, 4, 8, 10]

Ausbildungsverhältnisse sind eine Investition in die Zukunft. Sie haben Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit, Einkommensverteilung, den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Zahl der Sozialhilfeempfänger und den Wanderungssaldo. Innerhalb des deutschen Bildungssystems kommt der dualen Berufsausbildung traditionell ein hoher Stellenwert zu. Nach wie vor ist sie für die meisten jungen Menschen ein verlässlicher Weg in eine erste qualifizierte Berufstätigkeit. Zudem sichert sie der Wirtschaft den Fachkräftenachwuchs.

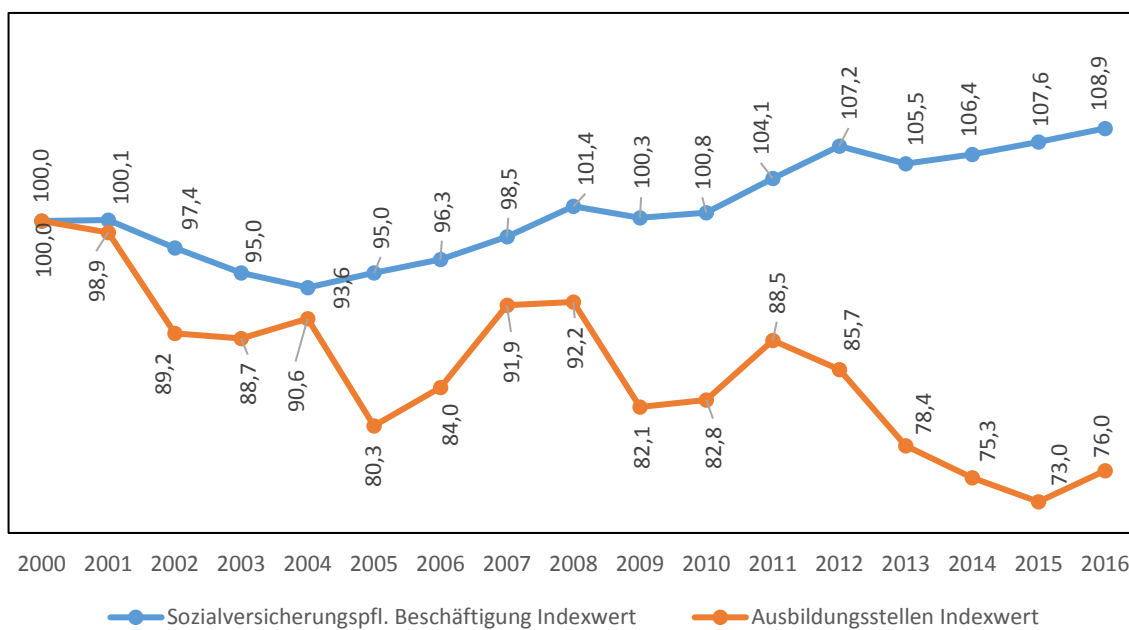


Abbildung 18: Indexentwicklung bei den Ausbildungsstellen und den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten

Definition der Indikatoren

Der Indikator betrachtet die Ausbildungsstellen bzw. die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einem Indexwertvergleich. Die genutzten Daten beziehen sich auf den Arbeitsagenturbezirk Aschaffenburg. Eine reine Analyse der Zahlen der kreisfreien Stadt Aschaffenburg würde die Bedeutung der Stadt im regionalen Kontext vernachlässigen und zu einem verfälschten Bild führen.

Interpretation und Zielsetzung

Im Ausgangsjahr 2000 beginnt die Betrachtung der Beschäftigung und der Ausbildungsstellen in der Region Aschaffenburg bei 100 Prozent. Seitdem konnte die Zahl der Beschäftigten die 100 überschreiten, d.h. ihre Anzahl steigern. Von 2004 bis 2016 ist die Zahl der Beschäftigten in Aschaffenburg bis auf zwei Einbrüche in den Jahren 2009 und 2013 kontinuierlich gestiegen und erreicht im Jahr 2016 ihren Höhepunkt.

Die Anzahl der Auszubildenden ist schwankend, fällt aber tendenziell seit 2000 immer weiter ab. Ursachen sind zum einen die geringere Anzahl von Ausbildungsstellen und zum anderen die geringere Zahl junger Menschen, die eine Ausbildung beginnen könnten. Zudem beginnen mehr als früher nach der Schule ein Studium.

Nachrichtliche Angaben

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (1) und abgeschlossene Ausbildungsverträge (2) in Aschaffenburg:

	1	2
2000	124.410	3.217
2005	118.111	2.612
2010	125.366	2.695
2015	133.788	2.376
2016	135.430	2.472

III.3. Schulabgänger [SDGs: 1, 4, 5, 8, 10]

Ein Schulabschluss ist für die weitere Laufbahn eines Jugendlichen von Bedeutung. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss sollte möglichst gering sein.

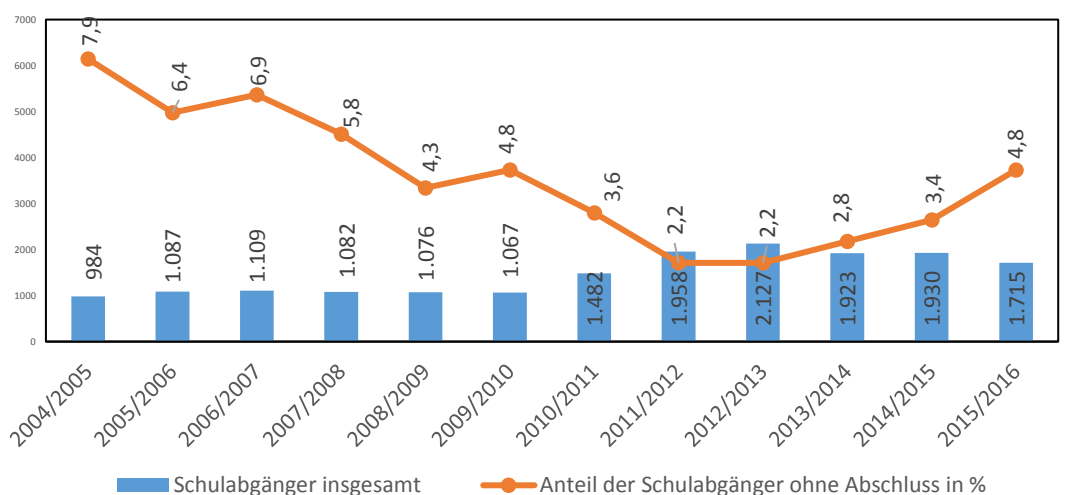


Abbildung 19: Schulabgänger in Aschaffenburg

Definition der Indikatoren

Mit dem Indikator wird die Zahl der Absolventen und Abgänger aus allen allgemeinbildenden Schulen der Stadt Aschaffenburg im jeweiligen Schuljahr dargestellt. Außerdem wird an der Verlaufslinie der Anteil der Schüler ohne einen Abschluss ersichtlich.

Interpretation und Zielsetzung

Die Zahl der Schulabgänger an den allgemeinbildenden Schulen ist seit dem Schuljahr 2004/2005 stark angestiegen, allerdings in den letzten drei Jahren etwas gefallen. Haben im Schuljahr 2004/2005 noch 984 Schüler eine Allgemeinbildende Schule verlassen, waren es im Schuljahr 2015/2016 1.715, ein Anstieg von knapp 75%.

Erfreulicherweise ist die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss seit 2004/2005 insgesamt stark zurückgegangen. Allerdings muss seit 2012/2013 wieder ein Anstieg registriert werden. So verließen 2012/2013 nur 2,2% die Schule ohne Abschluss und im Jahr 2015/2016 mit 4,8% mehr als doppelt so viele. Absolut gesehen waren das 83 Schülerinnen und Schüler

Nachrichtliche Angaben

Gesamtschülerzahl an den Aschaffener allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2016/17:

Grundschulen:	2.167	Mittelschulen:	1.230
Realschulen:	1.704	Gymnasien:	3.580
Berufliche Schulen:	7.846		

III.4. Struktur des kommunalen Haushaltes [SDGs: 1j, 10i, 11, 16]

Eine geringe Schuldenbelastung erweitert die finanziellen Handlungsspielräume einer Stadt, wie z.B. im sozialen Bereich oder für umweltpolitische Maßnahmen. Zudem wird eine geringe Verschuldung den kommenden Generationen „gerecht“.

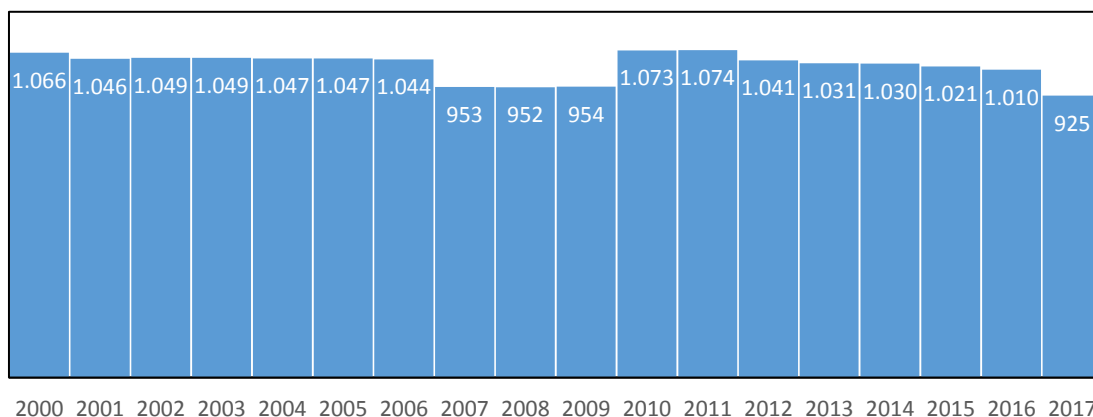


Abbildung 20: Kommunale Schulden pro Einwohner in Euro

Definition der Indikatoren

Der Indikator macht Angaben zu den kommunalen Schulden der Stadt Aschaffenburg. Der Gesamtbetrag der Schulden wird pro Kopf der Wohnbevölkerung, der Einwohner, dargestellt.

Interpretation und Zielsetzung

In den Jahren 2001 bis 2006 ist festzustellen, dass der Schuldenstand pro Kopf der Aschaffener Einwohner stabil geblieben ist. In den darauffolgenden drei Jahren ist der Schuldenstand durch Rückzahlungen der Schulden auf unter 1.000 Euro pro Kopf gesunken. Seit 2010 fällt der Schuldenstand wieder langsam aber kontinuierlich. 2017 konnte der Wert auf 925 Euro gesenkt werden.

In Deutschland beträgt im Jahr 2016 die Staatsverschuldung pro Kopf 26.046 Euro. Zum Vergleich: in Griechenland liegt sie bei 29.201 Euro, in Frankreich bei 32.116 Euro und in Dänemark bei 18.340 Euro.

III.5. Finanzielle Handlungsspielräume [SDGs: 1i, 10i, 11, 16]

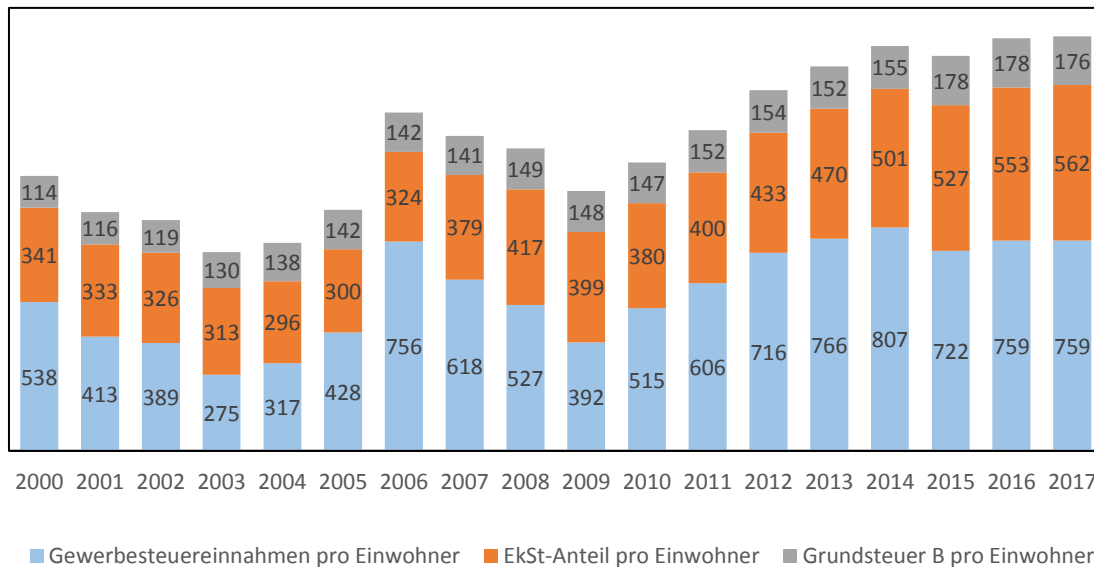


Abbildung 21: Drei städtische Einnahmearten pro Einwohner in Euro

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt Auskunft über die Entwicklung der Gewerbesteuer sowie zur Einnahmensituation beim städtischen Einkommenssteueranteil und der Grundsteuer B und macht Angaben über die finanziellen Spielräume der Stadt Aschaffenburg. Die Einnahmesituation ist auch noch von anderen Steuerarten abhängig; die hier dargestellten dienen als Richtwerte.

Interpretation und Zielsetzung

Würde man über die Entwicklung der drei Steuereinnahmen eine Trendlinie legen, so wäre diese ansteigend. Die Einnahmen in der Grundsteuer B haben pro Kopf seit dem Jahr 2000 um 54%, bei den Gewerbesteuern um 41% und bei dem Einkommenssteueranteil sogar um 65% zugenommen.

Dieses Wachstum lässt sich auch am Gesamtvolumen des städtischen Haushalts feststellen. Im Jahr 2010 lag es bei 205 Millionen Euro; im Jahr 2017 waren es 258 Millionen Euro.

IV Partizipation

IV.1. Menschen in Bezug von Arbeitslosengeld II [SDGs: 1, 8, 10]

Sicherung der sozialen Stabilität ist ein wichtiger Aspekt der nachhaltigen Entwicklung und kann unter Umständen erhebliche Auswirkungen auf den kommunalen Haushalt haben und den Handlungsspielraum der Gemeinden beeinträchtigen. Im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung ist sowohl eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Arbeit, als auch eine gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung ohne dauerhafte Ausgrenzung bestimmter gesellschaftlicher Schichten anzustreben.

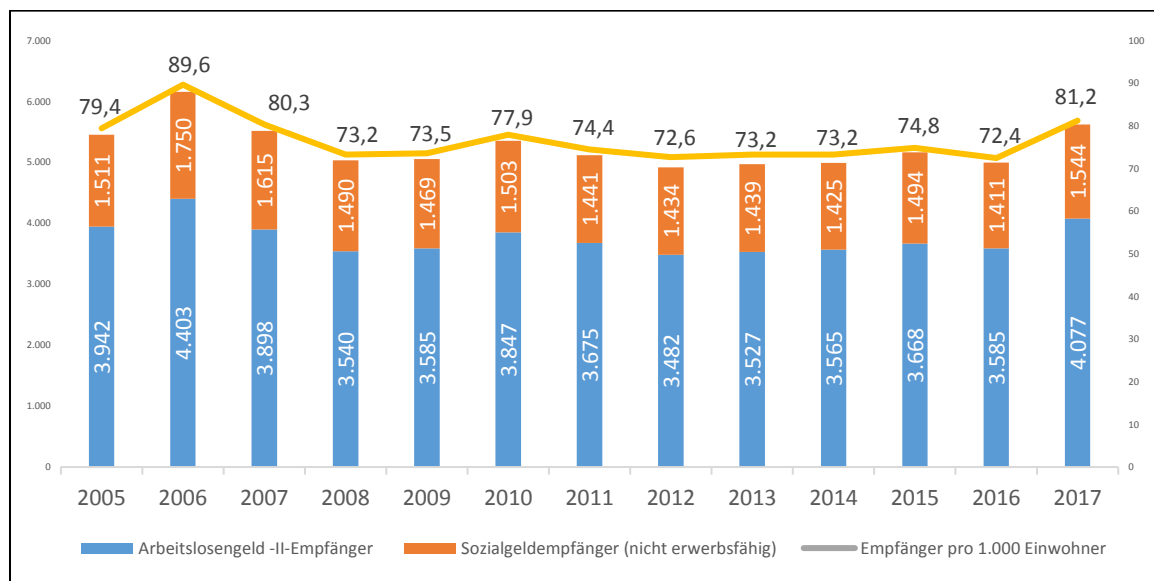


Abbildung 22: Menschen im Bezug von Arbeitslosengeld II

Definition der Indikatoren

Hilfe zum Lebensunterhalt ist dem zu gewähren, der seinen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, vor allem aus eigenem Einkommen und Vermögen leisten kann. Der Indikator gibt Auskunft über die absolute Anzahl der Arbeitslosengeld-II-Empfänger und in Bezug auf 1.000 Aschaffener Einwohner.

Interpretation und Zielsetzung

Trotz positiver wirtschaftlicher Entwicklung hat die Anzahl der Empfänger von Arbeitslosengeld II nicht abgenommen, ist sogar im Jahr 2017 gestiegen. Vergleicht man die Entwicklung von 2005 bis 2017 so ist die Anzahl von 79,4 pro 1.000 Einwohner auf 81,2 pro 1.000 Einwohner angewachsen.

Den größten Teil der 1.544 Sozialgeldempfänger bilden die 1.496 Kinder unter 15 Jahren.

Nachrichtliche Angaben

Im Jahr 2017 lebten 582 Alleinerziehende von Arbeitslosengeld II.

IV.2. Kriminalitätsdichte [SDGs: 10i, 16]

Häufig deuten Straftaten auf bestehende soziale Probleme hin, die wiederum ihre Ursachen in wirtschaftlichen Veränderungen haben können. Wachsende Armut und negative Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind hier ebenso zu nennen wie mangelnde Zukunftsperspektiven für Jugendliche.

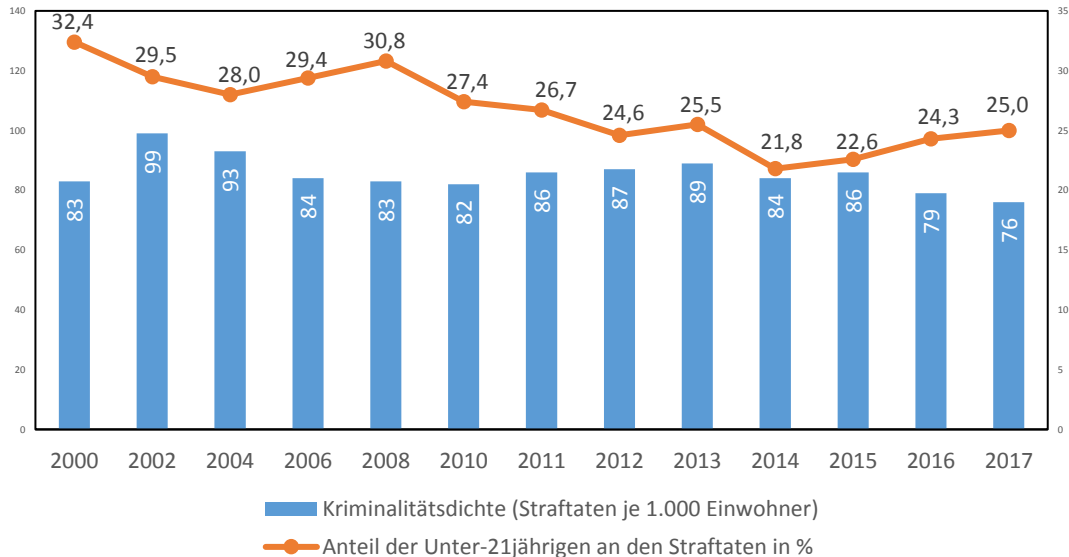


Abbildung 23: Bekanntgewordene Straftaten je 1.000 Einwohner

Definition der Indikatoren

Der Indikator bezieht sich auf die polizeiliche Kriminalitätsstatistik, die seit 1971 bundeseinheitlich geführt wird. Darin werden alle von der Polizei bearbeiteten rechtswidrigen Taten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche registriert. Die Statistik wird als Ausgangsstatistik geführt, das heißt, dass die Fälle dann erfasst werden, wenn die polizeilichen Ermittlungen abgeschlossen sind und die Akten an die Staatsanwaltschaft abgegeben werden.

Interpretation und Zielsetzung

Der starke Anstieg der Kriminalitätsdichte im Jahr 2002 lag vorwiegend in mehreren Serien von Autoaufbrüchen und einer größeren Anzahl von Ladendiebstählen begründet. Seitdem ist die Kriminalitätsdichte in der Stadt Aschaffenburg – einige Jahre ausgenommen – sinkend. Im Jahr 2017 hat sie mit 76 Straftaten je 1.000 Einwohner ihren positiven Tiefpunkt erreicht. (Die Werte liegen unter dem bayerischen Durchschnittswert von 89 Straftaten pro 1.000 Einwohner im Jahr 2016.) Absolut waren es im Jahr 2017 5.248 Straftaten. Darin enthalten sind unter anderem 1.568 Diebstähle, 640 Sachbeschädigungen und 875 Vermögens- und Fälschungsdelikte. Der Anteil der Unter-21jährigen war jahrelang rückläufig; ist seit 2016 wieder leicht ansteigend.

Nachrichtliche Angaben

Gesamtzahl der Straftaten:

2000: 5.631	2006: 5.768	2008: 5.755	2010: 5.660
2012: 5.984	2013: 6.053	2014: 5.699	2015: 5.972
2016: 5.524	2017: 5.248		

IV.3. Angebote für Kinder- und Jugendliche [SDGs: 3i, 4, 11, 16]

Es ist wichtig, Kinder und Jugendliche nach ihren Interessen zu fördern und die Entwicklung junger Menschen zu unterstützen. Dafür benötigen junge Menschen die entsprechenden Angebote. Diese stellt die Stadt Aschaffenburg zur Verfügung.

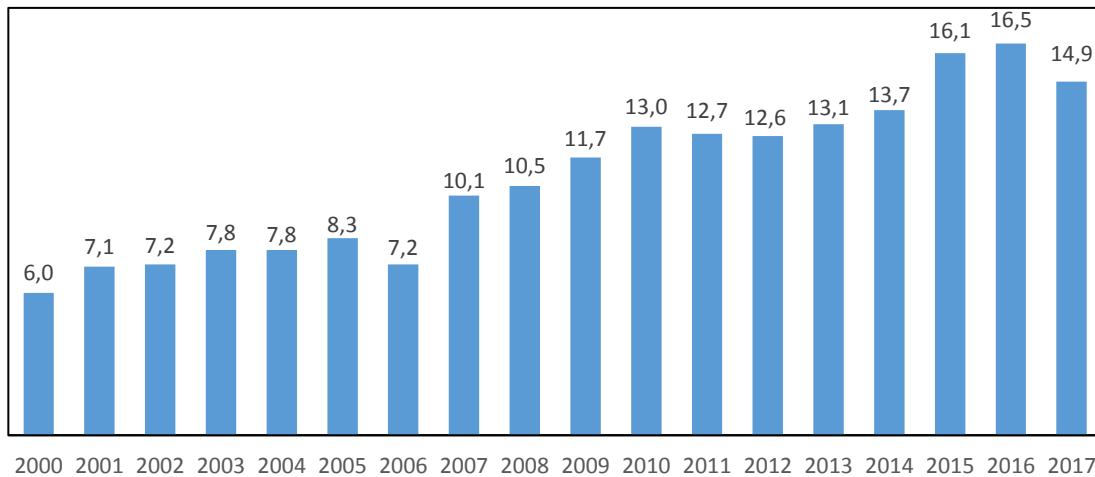


Abbildung 24: Anteil der Ausgaben für Kinder und Jugendliche an kommunalen Verwaltungshaushalt in Prozent

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt den Anteil der Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit an der Gesamtsumme des Verwaltungshaushaltes wieder. Bei der Berechnung wird pauschal auf zwei Teile des Jugendamtshaushaltes zurückgegriffen. So wird eine über Jahre konstante und vergleichbare Datenerhebung ermöglicht.

Interpretation und Zielsetzung

Es ist positiv zu beurteilen, dass der Anteil der kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in den letzten zehn Jahren kontinuierlich angestiegen ist. Besonders deutlich belegen dies die absoluten Haushaltszahlen, die im Feld mit den "Nachrichtlichen Angaben" aufgeführt sind. Der relative Rückgang 2017 ist auf den Anstieg des Verwaltungshaushalts zurückzuführen.

In den beobachteten Haushaltsstellen sind unter anderem folgende Positionen enthalten: Stadtranderholung, Mobile Jugendarbeit, JUKUZ, Bolz- und Spielplätze, Heimunterbringungen, Familienberatung, Kinderbetreuung, Präventionsarbeit an Schulen, soziale Trainingskurse und Stadtjugendring.

Nachrichtliche Angaben.

Gesamtbetrag der kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit sowie Unterstützungsleistungen (Unterabschnitte 45+46 des Verwaltungshaushaltes in Euro):

2006: 12.365.671	2008: 16.446.395	2010: 21.349.813
2012: 24.061.696	2014: 27.725.843	2016: 37.099.444
2017: 38.505.600		

IV.4. Entwicklung der Leistungsempfänger aus der Pflegeversicherung [SDGs: 3]

Addiert man alle drei Pflegearten zusammen, kann daran die demografische Veränderung der Aschaffener Stadtgesellschaft abgelesen werden. Im Jahr 2001 waren es insgesamt 1.851 Leistungsempfänger aus der Pflegeversicherung. 2015 waren es schon 2.507.

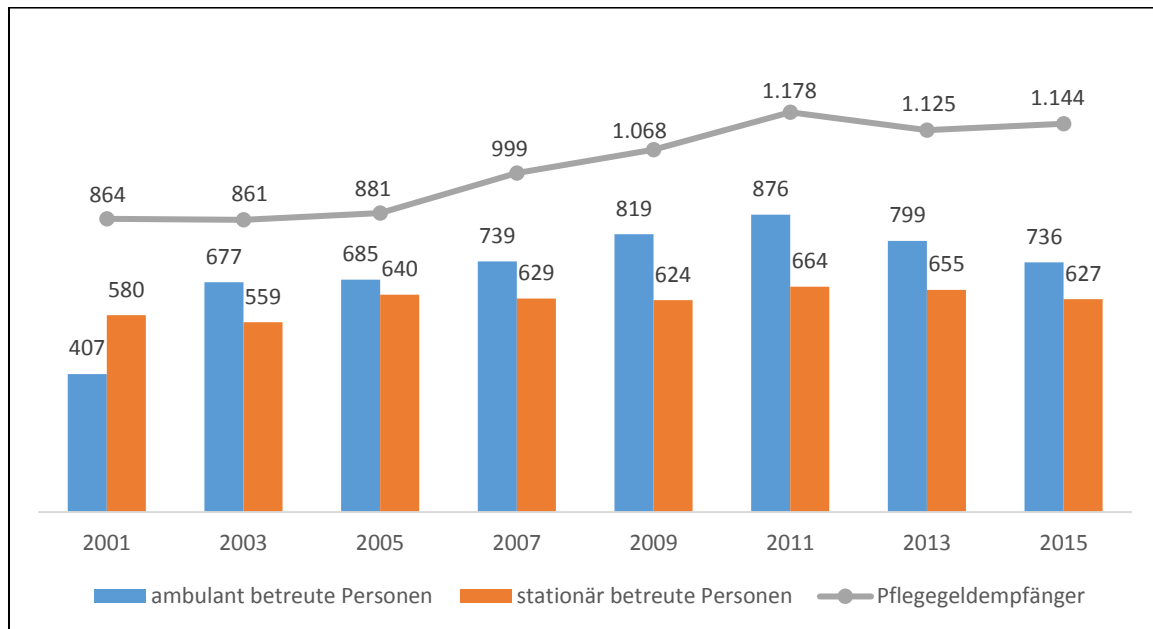


Abbildung 25: Entwicklung der Leistungsempfänger aus der Pflegeversicherung

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt die Anzahl der Empfänger der Leistungsarten stationär und ambulant betreute Personen und die Pflegegeldempfänger der Pflegeversicherung an. Die Daten werden vom Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellt.

Interpretation und Zielsetzung

Seit dem Jahr 2001 ist die Zahl der Pflegeleistungsempfänger insgesamt um 35 % angestiegen. Waren es im Jahr 2001 noch 1.851 Personen, die Pflegeleistungen erhalten haben, gab es im Jahr 2015 schon über 2.500 Pflegeleistungsempfänger. Dies liegt unter anderem daran, dass die Bevölkerung der Stadt Aschaffenburg immer älter wird und somit die Wahrscheinlichkeit einer Pflegebedürftigkeit steigt.

Besonders auffällig ist der starke Anstieg derjenigen Personen, die ambulant betreut werden. Die meisten Menschen verspüren den Wunsch, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu leben. Die Zahl dieser Personen wuchs seit dem Jahr 2001 um über 80 Prozent an, die Zahl der Pflegegeldempfänger um 32,4 Prozent und die Zahl der stationär betreuten Personen nur um 8,1 Prozent.

Nachrichtliche Angaben

Zahl der Pflegeeinrichtungen für Senioren in der Stadt Aschaffenburg:

Alten- und Pflegeheime:	7 (720 Plätze)
Seniorenwohnanlagen:	14 (244 Wohnungen)
Anlagen für Betreutes Wohnen:	3 (162 Wohnungen)
Ambulante Dienste:	zirka 12

IV.5. Wanderungsbewegung

IV.5.1. Wanderungsbewegung der Bevölkerung [SDGs: 10, 11]

Eine hohe Zahl von Zuzügen spricht für die Attraktivität einer Kommune. Ein positiver Wanderungssaldo bedeutet i.d.R. Bevölkerungswachstum, häufig verbunden mit dem Zuzug junger, aktiver Bevölkerungsschichten. Jedoch kann hiermit auch Druck auf den Wohnungs- und Arbeitsmarkt, die Verkehrssituation sowie insgesamt auf die Infrastruktur einer Stadt verbunden sein.

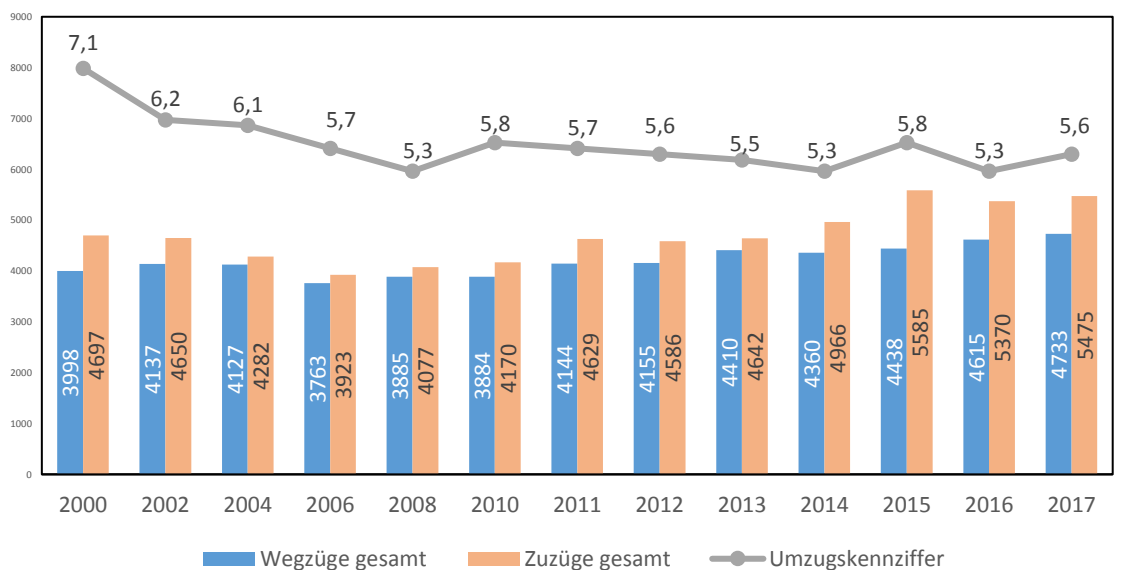


Abbildung 26: Wanderungsbewegungen der Bevölkerung

Definition der Indikatoren

Der Indikator gibt Auskunft über die für die Stadt relevanten Wanderungsbewegungen. Zum einen sind hier die Zu- und Wegzüge zu finden, zum anderen die Umzugskennziffer (Anteil der Umzüge innerhalb der Stadt an der Bevölkerung), die Angaben zur Binnenwanderung und somit zur Verfügbarkeit von Wohnungen am Wohnungsmarkt macht.

Interpretation und Zielsetzung

In den dargestellten Jahren übersteigen die Zuzüge in die Stadt Aschaffenburg immer die Wegzüge. Vor allem in den letzten Jahren war der Wanderungssaldo positiv. Im Jahr 2017 wurden 5.475 Zuzüge und 4.733 Wegzüge erfasst.

Die Umzugskennziffer war in den vergangenen Jahren kleiner als zu Beginn des letzten Jahrzehnts. Mit 7,1 im Jahr 2000 und 5,6 2017 hat die Umzugskennziffer um zirka 20 Prozent abgenommen. Dies ist vor allem auf die Situation auf dem Wohnungsmarkt zurückzuführen. Es standen nicht mehr so viele Wohnungen zur Verfügung – es ist schwieriger umzuziehen.

Nachrichtliche Angaben

Binnenwanderung absolut:	2006	3.929	2008	3.642
	2010	3.968	2012	3.757
	2016	3.669	2017	3.895

IV.5.2. Wanderungsbewegungen mit dem Ausland [SDGs: 16, 17]

Schon immer sind Menschen von Land zu Land gezogen. Auch nach Aschaffenburg ziehen Menschen aus dem Ausland. Anfang der 90er Jahre kamen Spätaussiedler vorwiegend aus Osteuropa. In den letzten Jahren haben sich die Zahlen durch die globalen Fluchtbewegungen aber auch die innereuropäische Wanderung erhöht.

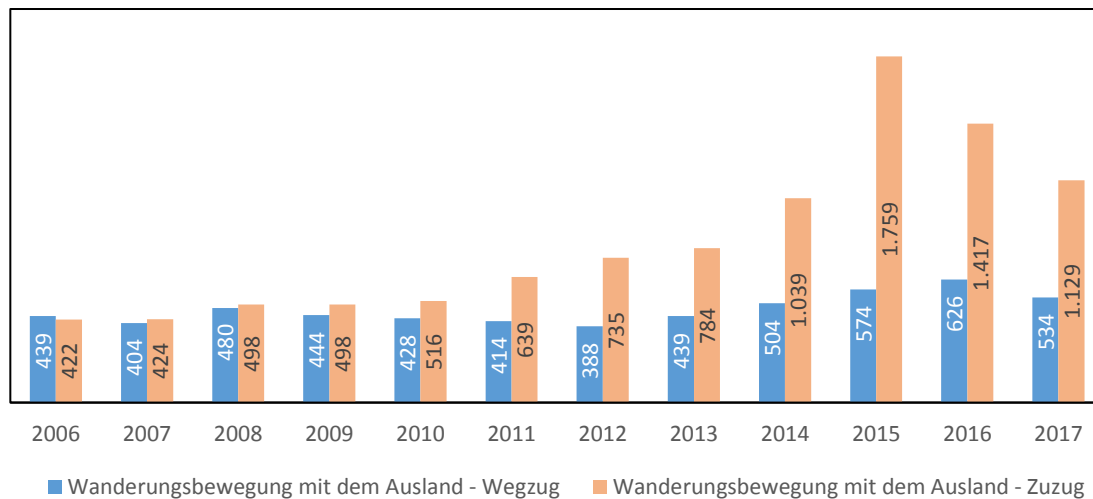


Abbildung 27: Wanderungsbewegungen mit dem Ausland

Definition der Indikatoren

Der Indikator beinhaltet die Anzahl der Menschen, die aus dem Ausland zuziehen oder ins Ausland wegziehen.

Interpretation und Zielsetzung

Die Wanderungsbewegungen mit dem Ausland hielten sich in den Jahren 2006 bis 2010 weitestgehend die Waage. D.h. der Wanderungssaldo war ausgeglichen. Seit 2011 ist ein deutlicher Anstieg der Zuzüge zu registrieren. In den Jahren 2014 bis 2017 wurde die Tausend überschritten. Besonders das Jahr 2015 mit 1.759 Zuzügen aus dem Ausland sticht hervor. Zurückzuführen ist dies nicht nur auf Flüchtlinge, auch der Zuzug aus Ost- und Südeuropa hat zugenommen.

Nachrichtliche Angaben

Die acht größten Migrantengruppen in Aschaffenburg (2017) sind:

Türkei 3.081	Polen 1.896	Russland 1.546
Rumänien 1.521	Kasachstan 1.427	Italien 1.367
Syrien 1.288	Griechenland 587	

Quellennachweise:

Internetseite: <http://mehrwert-nachhaltigkeit.de/check.html>

Internetseite: <https://www.h-brs.de/de/izne/unser-verstaendnis-von-nachhaltigkeit>

Indikatorenbericht 2016, Statistisches Bundesamt

Internetseite: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/nachhaltigkeit_1398.htm

Internetseite: <http://www.un.org/documents/ga/conf151/aconf15126-1annex1.htm>

Internetseite:

<http://www.ohchr.org/EN/Issues/Development/Pages/Landmarksintherecognitiondevelopmentasahumanright.aspx>

Unicef Deutschland

<https://de.wikipedia.org/wiki/Energiewend>

www.hitech.bfh.ch

